Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 218 Nr. 270 a

Bezugspreis: monatlich 2 G. M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig, Kleine Anzeigen 5 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 560 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Dienstag, 17. November 1925

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Einigkeit in der deutschnationalen Opposition

Der deutschnationale Parteitag gegen Locarno

Die Begrüßung

Berlin, 16. November.

(Eigener Drahtbericht.)

In dem mit schwarz-weiß-roten Fahnen reichgeschmückten Festsaal des Kriegervereinshauses trat heute der deutschnationale Parteitag unter außerordentlich starker Beteiligung zusammen. Der große Saal war überfüllt. Mehr als 2000 Teilnehmer wurden gezählt. Hinter dem Vorsitzendentisch erhob sich inmitten grünen Lorbeers eine Kolossalbüste Bismarcks. Die deutschnationalen Fraktionen des Reichstages und verschiedener Landtage waren nahezu vollzählig erschienen. Auch die Reichsminister a. D. Neuhaus und von Schlieben wohnten den Verhandlungen bei. Am Pressetisch bemerkte man auch zahlreiche Vertreter ausländischer Zeitungen. Fanfarenklänge verkündeten den Beginn des Parteitages.

Dann nahm der Parteivorsitzende Abg. Dr. Winkler das Wort zur Begrüßungsansprache. Unter Erhebung der Versammelten von ihren Plätzen sprach der Vorsitzende unter Hinweis auf die Tatsache, daß dies der erste Parteitag nach der Präsidentenwahl ist, Präsident Hindenburg einen ehrfurchtsvollen Gruß aus. Weiter richtete er einen Willkommensgruß an den Obmann der großdeutschen Volkspartei Oesterreichs, Dr. Kutawa, der auf dem Parteitag anwesend ist. Der Vorsitzende führte dann aus, daß die Tage und Wochen, die man jetzt durchlebe, nicht nur für die deutschnationale Partei, sondern vor allem für das Vaterland von unübersehbarer Bedeutung seien. Bei allen Beratungen müsse man immer an das Wohl des Vaterlandes denken, wenn uns dabei auch die Partei und ihre Zukunft am Herzen liege, dann geschehe dies auch um des Vaterlandes willen, denn ohne Ueberhebung könne man sagen, die deutschnationale Partei habe sich zu einem vaterländischen Aktivum ausgewachsen, das in der Reinheit seines Wesens und seiner Ziele dem Vaterlande erhalten werden müsse.

Graf Westarp über deutschnationale Außenpolitik

Mit lebhaftem Beifall begrüßt ergriff darauf der Reichstagsabgeordnete Graf Westarp das Wort zu dem Hauptvortrag „Deutschnationale Außenpolitik". An die Spitze seiner Ausführungen stellte Graf Westarp die Sätze des Parteiprogramms vom Frühjahr 1920, wonach die Befreiung des deutschen Volkes von fremder Zwangsherrschaft die Voraussetzung der nationalen Wiedergeburt sei. All unser nationales Wollen, fuhr der Redner fort, geht auf den Grundgedanken zurück, daß unser Vaterland und Volk kein heiliges, kein höheres politisches Ziel habe, als die Befreiung vom Versailler Vertrag. Das ist bis heute die Richtschnur unseres Handelns gewesen. Wenn jetzt von Millionen unserer Wähler in unserer kraftvollen vaterländischen Bewegung, auch aus breiten Massen anderer Parteien heraus, mit steigender Stärke ein

nationaler Wille zur Freiheit und Ehre

uns entgegenkommt, und Einfluß auf unsere politischen Entschlüsse beanspruchen, so können wir darin stolz ein Echo dessen erkennen, was wir selbst durch Wort und Tat verkündet haben. In entschlossener Opposition mußten wir bis zu Ende des vorigen Jahres die Arbeit leisten. Wo wir von deutschen Angeboten und Unterwerfungswillen erfuhren, haben wir gewarnt und gemahnt, wo wir zur Mitentscheidung über neue Debatten, über neue Demütigungen und Unterwerfungen berufen wurden, haben wir unsere Stimme dagegen abgegeben. Immer wieder haben wir der Regierung und dem Volke entgegengehalten, daß ein Volk rettungslos verloren ist, daß so wehrlos sich zu keinem Nein gegen Unrecht und Gewalt entschließen kann. Auch das Londoner Abkommen auf Grund des Dawes-Gutachtens gegenüber haben wir den Grundsatz der Wahrheit und Klarheit nicht verlassen. Der Redner kam darauf auf den

Eintritt deutschnationaler Führer in das Reichskabinett

zu sprechen. In endlosen Krisen habe sich herausgestellt, daß nicht mehr ohne und gegen die Deutschnationalen regiert werden könne. Der Verantwortung bewußt sind wir in die Regierung eingetreten. Auch als Regierungspartei haben wir unser außenpolitisches Ziel stets festgehalten. Bei dem ohne Beteiligung des Kabinetts gemachten Angebot Stresemanns vom 9. Februar 1925 war der freiwillige Verzicht auf deutsches Land und in unbestimmten Ausdrücken ein System von Sicherheitsgarantien und Schiedsverträgen zur Erörterung gestellt. Als wir im März davon erfuhren, haben wir sofort keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir solchen Verträgen nicht zustimmen würden. Wir haben darauf mit zäher Energie versucht, zu verhindern, daß Deutschland durch Völkerbund und Sicherheitspakt freiwillig verzichtet, eine Unterwerfung wiederholt und freiwillig neue Ketten und Lasten übernimmt. Unsere Mitarbeit in der Regierung hat der deutschen Außenpolitik dieses Jahr bis zum Beginn der Konferenz von Locarno einen deutlich erkennbaren Stempel aufgedrückt. Es ist der Beweis erbracht worden, daß auch in Deutschlands jetziger Lage nur feste und entschlossene Politik die deutsche Stellung verbessern. Auch die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg hat uns im Ausland nur zu größerem Ansehen verholfen.

Graf Westarp legte darauf die Gründe dar, aus denen heraus

das Werk von Locarno unannehmbar

scheint. Die Auslegung des Artikels 1 des Paktes nütze uns garnichts, wenn sie nicht von allen Vertragsschließenden anerkannt werde. Durchdrungen von der Notwendigkeit, Deutschland die Freiheit seiner Ostpolitik zu wahren, müsse man den Völkerbund und die östlichen Schiedsverträge mit Sorge betrachten. Mit Bezug auf den Artikel 16 erklärte der Redner, daß unbedingt die Gefahr vermieden werden müsse, Deutschland wieder zum Kriegsschauplatz Europas werden zu lassen. Besonders betonte er, daß nur auf dem Boden voller, auch praktisch wirksamer Gleichberechtigung das Werk von Locarno für Deutschland möglich sei. Diese

praktische Gleichberechtigung sei Deutschland versagt,

solange es einseitig dem Zwang zur Wehrlosigkeit unterworfen sei. Die Verträge von Locarno enthielten den Vorbehalt, daß sie erst nach der Ratifizierung durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Kraft treten. Dies bedeute materiell, daß Deutschland sich auf unkündbare Zeit hinaus der Entscheidung des Völkerbundes und Englands darin unterwerfen soll, ob es im Westen oder im Osten als Angreifer niedergeschlagen, oder als Angegriffener geschützt werden soll. Für Deutschland sei es nach allen den Erfahrungen der letzten 5 Jahre unmöglich, eine solche Regelung mit unbeschränktem Vertrauen zu betrachten. Wenn das Werk von Locarno für Deutschland annehmbar sein soll, dann müßten greifbarere Vorteile vorliegen. Die Räumung der Kölner Zone sei keine Rückwirkung der Verträge, sondern nur eine Voraussetzung der Verhandlungen. Dann bleibt als Rückwirkung die Revision des Besatzungsregimes, deren Umfang noch nicht bekannt sei. Nach Deutschlands nationaler Auffassung handele es sich aber hierbei auch nur um die **Beseitigung schweren, vertragswidrigen Unrechts. Solange feindliche Truppen auf deutschem Boden ständen, lebt Deutschland nicht im Friedens-, sondern im Kriegszustand.** Die Pflicht nüchterner Vertretung deutscher Interessen gebietet, das ganze Werk abzulehnen, wenn nicht vorher durch rechtlich bindende Abmachungen kurze Fristen für die Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone und für die Volksabstimmung im Saargebiet gesichert seien. Zu der

Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Deutschnationalen

betonte Graf Westarp, daß Zweifel nur darüber bestanden hätten, ob es richtiger gewesen wäre, mit Erklärungen, die den Austritt aus der Regierung zur Folge hatten, zu warten, bis auch für das Kabinett und die anderen Parteien die endgültige Stellungnahme zu Locarno feststand. Es handelt sich also nur um eine taktische Frage, während in der Sache Einigkeit bestand. Auch als Oppositionspartei würden die Deutschnationalen ihren Einfluß geltend zu machen wissen.

Für die Vermeidung der Auflösung des Reichstages sähe er nur zwei Möglichkeiten. Die eine sei, daß sich das Kabinett Luther und die noch hinter ihm stehenden Parteien wegen der unzulänglichen Rückwirkungen zu gemeinsamer Ablehnung zusammen fänden. Die andere sei, daß sich die Sozialdemokratie entgegen ihrem bisherigen Standpunkt entschließe, in diesem Reichstag die Verträge anzunehmen und daß dabei nicht auf die Zweidrittelmehrheit bestanden wird. Zum Schluß seiner Rede wies Graf Westarp darauf hin, **es bestände die Gefahr, daß das deutsche Volk sich aus Gewohnheit mit dem Verbrechen der Novemberrevolution und der ganzen Unfähigkeit des demokratischen Systems abfinde. Die Rückkehr zu der Staatsform, die allein der Eigenart und den Bedürfnissen des deutschen Volkes entspreche, hänge in Ursache und Wirkung unlöslich mit der Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft zusammen. Graf Westarp erklärte zum Schluß: „Wir wollen jetzt keine neuen Ketten freiwillig übernehmen. Unser ablehnender Beschluß soll uns einigen mit der gesamten vaterländischen Bewegung und uns mit neuer Kraft zu neuem Kampf und für neue Arbeit erfüllen."**

Der entscheidende Beschluß der Deutschnationalen

Dem Parteitage wurden dann nach dem Referat des Grafen Westarp folgende Entschließungen vorgelegt:

„Der deutschnationale Reichsparteitag vom 16. November 1925 gibt einmütig folgende Erklärung ab:

„In dem Vertragswerk von Locarno sind die deutschen Lebensinteressen nicht gesichert und die deutschen Richtlinien nicht erfüllt. Ein Verzicht auf deutsches Volk und Land ist weder durch einen eindeutigen Wortlaut noch durch ein praktisch wirksames Kündigungsrecht ausgeschlossen. Der Artikel 6 des Sicherheitspaktes wird von der Welt als freiwillige Anerkennung des Diktates von Versailles hingestellt. Der Pakt und die westlichen Schiedsverträge bieten Deutschland gegen Sanktions- und Einmarschgefahr keine genügenden Garantien. Durch die westlichen Schiedsgerichtsverträge wird eine Revision unserer unmöglichen Ostgrenzen nicht erleichtert, sondern bedenklich erschwert. Die deutsche Handlungsfreiheit gegen Ost und West ist gegen die Gefahren des Artikels 16 der Völkerbundssatzung nicht klar und bindend geschützt. Die Abrüstung der Ententestaaten, die Deutschland erst wirklicher Gleichberechtigung entgegenführen würde, ist in keiner Weise gesichert. Die Vorleistungen unserer Gegner sind nicht erfüllt. Deutschlands Recht auf die Räumung der ersten Rheinlandzone ist nicht durchgesetzt, die Entwaffnungsfrage nicht in einer den deutschen Interessen und den deutschen Rechten entsprechenden Weise geregelt. Die sogenannten Rückwirkungen sind nach allen bisherigen Verlautbarungen völlig ungenügend. Von der bedeutsamsten Rückwirkung, einer vertraglich festgesetzten Verkürzung der Besatzungsfristen für die zweite und dritte Zone und der Abstimmungsfrist für das Saargebiet ist überhaupt keine Rede mehr. Der vielgerühmte „Geist von Locarno" ist in den Handlungen der Gegenseite noch weniger zu erkennen, als in ihren amtlichen und halbamtlichen Auslegungen der Verträge. Das Vertragswerk von Locarno ist deshalb für die Deutschnationale Volkspartei unannehmbar. Die Paraphierung der Verträge von Locarno, ein Widerspruch zu der verabredeten Unverbindlichkeit der Verhandlungen, bedeutet eine entscheidende Verschiebung der Verhandlungslage zu ungunsten Deutschlands. Die Auslegung, die unsere Gegner im Anschluß an die Veröffentlichung der Vertragsstaaten ihren wichtigsten Punkten geben, lassen die für die Deutschen bedenklichen und gefährlichen Seiten des Vertragswerkes deutlich erkennen. Trotzdem halten die deutschen Unterhändler an dem Standpunkt fest, daß eine Aenderung ihrer Abmachungen nicht möglich ist. Eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Gestaltung der Verträge wäre also nicht mehr zu erreichen. Dieser Auffassung ist dadurch Ausdruck gegeben worden, daß die Fraktion des Reichstages dem Rücktritt der deutschnationalen Kabinettsmitglieder zugestimmt hat. In einmütiger Geschlossenheit ruft der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei auf zum rücksichtslosen Kampf gegen das Werk von Locarno, gegen eine schwere Gefahr gegen Deutschlands Freiheit und Zukunft."

Eine weitere vorgelegte Entschließung besagt folgendes:

„Der amtliche Widerruf des deutschen Schuldbekenntnisses ist noch nicht mit dem erforderlichen Nachdruck vertreten worden. Der Parteitag erwartet, daß der Widerruf gegen jeden Einspruch zur vollen rechtlichen und politischen Wirkung gebracht und der Kampf um die Beseitigung der Schuldlüge mit der seiner Bedeutung entsprechenden Geschlossenheit und Kraft zum Ziele geführt wird."

Eine dritte Entschließung lautet:

„Der Parteitag spricht den aus der Regierung ausgetretenen deutschnationalen Ministern Schiele, Neuhaus und von Schlieben den Dank für ihre hingebende Arbeit aus und versichert sie seines uneingeschränkten Vertrauens."

Der Parteitag nahm die vier vorgelegten Entschließungen nach lebhafter Aussprache an. In der Aussprache nahmen u. a. Staatsminister a. D. Wallraf das Wort. Er erklärte, seit 1500 Jahren habe am Rhein ununterbrochen die deutsche Zunge geklungen. Das Werk von Locarno aber sei ein Verzicht eines schwachen Geschlechts, das auf seine eigene Kraft nicht mehr baut. Abgeordneter Hergt verwahrte sich gegen verschiedene gegen die Deutschnationalen erhobenen Vorwürfe und erklärte, die deutsche Regierung sei durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung außenpolitisch keineswegs geschwächt, sondern vielmehr in ihrem Auftreten nach außen gestärkt worden. Sage man doch, daß die rasche Erledigung der Beschlüsse der Botschafterkonferenz nur darauf zurückzuführen sei, daß die deutsche Regierung selbst wegen des deutschnationalen Parteitages von den Alliierten eine Beschleunigung erbeten habe. Mit der Ablehnung der Locarnoverträge sei aber die Aufgabe der Deutschnationalen nicht beendet. Von der Regierung Luther werde gefordert, weil sie sich den Deutschnationalen gegenüber auf ihre deutschnationalen Bedingungen festgelegt hat, daß sie an diesen Bedingungen auch festhalte, wenn die Deutschnationalen auch nicht mehr in der Regierung seien.

Rademacher über die deutsche Wirtschaftsnot

Reichstagsabgeordneter Dr. Walter Rademacher sprach dann über „Deutsche Wirtschaftsnot". Er führte dabei u. a. aus, daß zwar auch, wie gerade in den letzten Wochen sich gezeigt habe, wichtige wirtschaftliche Erwägungen zurücktreten müßten, wenn es sich um Ehre und die nationale Zukunft Deutschlands handele, daß aber doch diejenigen, die diese Entwicklung beklagen, sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß heute die wirtschaftlichen Kräfte eines Volkes zur Grundlage seiner Wertkraft, politischen Macht und seinen geistigen, sittlichen und ethischen Fortschritten geworden sind. Durch die Zerstümmelung Deutschlands im Versailler Vertrag, und die von Jahr zu Jahr schon vor dem Kriege angewachsene Bevölkerungsdichte ergebe sich heute, daß etwa 25 Prozent der Bevölkerung nur aus der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel leben können. Diese ausländischen Nahrungsmittel könnten nur mit demjenigen bezahlt werden, was Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe als produzierende nationale Kräfte aus dem Bedarf des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192511172-15/fragment/page=0001
DFG

Inlandes heraus erzeugen. Beschränkung des Warenverbrauches sei hiernach eine der Aufgaben, die heute das deutsche Volk weltwirtschaftlich gesehen zu erfüllen habe.

Nach dem gewaltigen Verlust an Gesamtvermögen und Volkseinkommen, den das deutsche Volk nach dem Kriege zu verzeichnen habe, sei das Bild der Gesamtwirtschaft überaus trostlos geworden. Noch trostloser werde dieses Bild, wenn man das Verhältnis der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Warengruppen vergleicht. Es bleibe dem deutschen Volke, wenn es leben und seinen Verpflichtungen gerecht werden solle, nur die Ausfuhr deutscher Arbeitskraft in Waren. Der Ruf „Land in Not!" geht in beängstigender Stärke durch die Lande. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit stehe vor der deutschen Industrie und Wirtschaft.

Die deutsche Produktion müsse im Kampf des Wettbewerbes um den Weltmarkt heute unterliegen, während die Belastung der deutschen Wirtschaft aus dem Dawes-Gutachten und aus dem inneren deutschen Steuerbedarf zu groß sei. Darüber, daß die Dawes-Gesetze sich schon heute als undurchführbar erwiesen haben, besteht jetzt Einigkeit zwischen denen, die damals der Annahme zustimmten, und denen, die die Gesetze ablehnten. Als eigentliche Ursache der Not trete immer wieder die außenpolitische Schuldknechtschaft auf. Wenn die Dawesbelastung in wenigen Jahren zur vollen Auswirkung mit 2½ Milliarden jährlich komme, so müßte eine weitere Steigerung der Steuer die Folge sein. Dies sei für die deutsche Wirtschaft untragbar. Was man sich heute von Locarno verspreche, ähnele in verdächtiger Weise den großen Worten, die der deutschen Volkswirtschaft vor Uebernahme der großen Daweslasten gesagt wurden und die sich als trügerische Sirenenklänge erwiesen. Das deutsche Volk sei unterlegen, weil es den Glauben an den Sieg verlor. Die deutsche Wirtschaft wird nicht unterliegen, wenn sie den Glauben an den Sieg behält.

Anschließend an den Vortrag wurde von Rademacher folgende Entschließung vorgelegt:

„Der am 16. November 1925 in Berlin tagende Parteitag der deutschnationalen Volkspartei erteilt unter dem Druck der schweren wirtschaftlichen Not, die auf allen Kreisen des deutschen Volkes, Landwirtschaft, Handels, Industrie und Gewerbe lastet, einmütig den folgenden, wirtschaftlichen Richtlinien seine Zustimmung: Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung zum verminderter Verbrauch im Inlande, Schutz der nationalen Arbeit auf jedem Wege, Verminderung der Luxuseinfuhr und Beseitigung des Ueberschusses der Einfuhr durch Förderung der Ausfuhr mit allen möglichen Mitteln. Wiederbereitellung der jetzt fehlenden Grundlage für den Fortbestand der Wirtschaft, Steigerung der Arbeit eines jeden Betriebes und aller seiner Glieder zur höchsten Leistung, Kampf der vaterlandsfeindlichen Lehre des Klassenkampfs, Aufstieg der Arbeitnehmerschaft zu freudiger, verantwortungsvoller Mitarbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung, gefördert mit allen hierzu dienenden Mitteln, nach außen aber Kampf gegen die Schuldlüge, Aufklärung und Beschaffung des Materials darüber, daß das auf falscher Grundlage beruhende Dawesgutachten nicht erfüllbar sei, daß entgegen seiner ausdrücklichen Zusicherung, die Lebenshaltung des deutschen Volkes weit unter die anderen Kulturvölker sinkt und, gestützt hierauf, das immer wiederholte Verlangen nach Revision des Londoner Abkommens und Zurückführung der dem deutschen Volke auferlegten Lasten auf das Maß des erträglichen. Der Parteitag beauftragt die Parteileitung zur weiteren Begründung und Durchführung dieser Richtlinien einen besonderen Wirtschaftsausschuß einzusetzen.

In den weiteren Verhandlungen betonte Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen, die Parole müsse sein: **Los von den Lasten von Versailles und von London sonst gehe es keine Rettung mehr.** Reichstagsabgeordneter Lambach behandelte die Notlage der Angestellten. Die letzten Ursachen dieser Not wurzelten im Versailler Vertrag. Reichstagsabgeordneter Koch-Elberfeld behandelte die Wirtschaftslage und forderte mit Rücksicht auf das Leiden der Arbeitslosen eine schleunige Regelung der Arbeitslosenunterstützung. Abgeordneter Dr. Ellenbeck verlangte im Interesse der völkischen und christlichen Vereine unseres Volkes einen Gesetzentwurf gegen Schmutz und Schund, ein Jugendwohlfahrtsgesetz und das Reichsschulgesetz. Reichstagsabgeordneter Dr. Becker-Berlin hielt es für vollständig unverständlich, daß man jetzt diesen großen politischen Ausverkauf des Sicherheitspaktes veranstalte. Auf den „Liebesbecher des Herrn Chamberlain" werde die Reichstagsfraktion mit einem hundertstimmigen „Nein" antworten. Nachdem sich noch Reichstagsabgeordnete Frau Behm über die wirtschaftliche Not der deutschen Frauen verbreitet hatte und Abgeordneter Budjuhn für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand eingetreten war, wurde einstimmig die von dem Referenten Dr. Rademacher empfohlene Entschließung angenommen.

Ausklang

Die Verhandlungen des Parteitages hatten damit ihr Ende erreicht. In dem Schlußwort betonte der Vorsitzende Dr. Winckler nochmals die Einmütigkeit der Deutschnationalen Volkspartei und schloß mit den Worten: „Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!" Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Tagung ihren Abschluß. Am Abend fanden in den beiden größten Sälen Berlins öffentliche Versammlungen statt, in denen die Parteiführer Ansprachen hielten.

Der Parteitag des Zentrums

in Kassel hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten eine unzweideutige Klärung in der Haltung der Partei den außenpolitischen und innenpolitischen Fragen gegenüber nicht gebracht. Zwar ist wohl kein Zweifel mehr daran möglich, daß das Zentrum mit Einschluß seines rechten Flügels den Vertragsentwurf von Locarno annimmt, wenn die Annahme von der Rumpfregierung empfohlen wird, aber daß darüber in allen Kreisen des Zentrums besondere Begeisterung herrschte, kann man nicht behaupten. Der rechte Flügel gibt mal wieder praktisch dem Drängen der Linksgruppe nach, aber jedes neue Nachgeben ist doch auch ein neuer Stachel, der einmal doch seine Wirkung wieder tun wird. Man hat sich ungweideutig für die Wiederherstellung der Großen Koalition ausgesprochen, aber darum doch noch nicht geneigt gezeigt, die Führerschaft des Herrn Wirth als Kampfkanzler gegen rechts wieder auf sich zu nehmen. Sehr bedenklich ist die Stellung, die vom Zentrum auf dem Parteitag dem Reichsbanner schwarz-rot-gold gegenüber eingenommen worden ist. Der Reichsbanner ist eine sozialdemokratische Gründung, und wenn das Zentrum sich auf diese „Soldaten der Republik" stützt, so wird es bald abhängig von ihnen sein und damit gezwungen werden, alle die Ziele zu verraten, die ihm seine Bedeutung als religiös und kulturell eingestellte Partei geben und die Ziele sind, die gerade von der Sozialdemokratie am schärfsten bekämpft werden.

Noch keine Entscheidung des Reichskabinetts

Die Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 16. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Kabinett hat seine Beratungen heute mittag unterbrochen, da die erwartete Note der Botschafterkonferenz noch nicht eingetroffen war. Am Nachmittag ist das Kabinett erneut zusammengetreten und die Beratungen gehen in den Abendstunden weiter. Entgegen den Behauptungen der Linkspresse, daß der Eindruck der von der Entente angekündigten Rückwirkungen außerordentlich günstig sei, muß festgestellt werden, daß nach wie vor eine völlige Einigung zwischen Berlin und Paris über die Rückwirkungen und über die Entwaffnungsfrage noch nicht erzielt worden ist. Wir wiesen bereits heute mittag darauf hin, daß sich verschiedene Auffassungen im Kabinett geltend machen. Der Reichsaußenminister hat sich in Duisburg dahin ausgesprochen, daß das Vertrauen der deutschen Delegation in die Zusagen der Westmächte gerechtfertigt worden sei. Diese Anschauung wird nicht von allen Mitgliedern des Rumpfkabinetts geteilt. Da die Beratungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden, ist anzunehmen, daß auch Hindenburg gewisse Bedenken der Deutschnationalen, insbesondere was den Eintritt in den Völkerbund anbelangt, mehr Rechnung trägt, als die Linkspresse wahr haben will. Auch der Kanzler dürfte die Atmosphäre noch nicht so geklärt halten, daß der Beschluß, den Vertragsentwurf von Locarno dem Reichstage zur Annahme zuzuleiten, unverzüglich gefaßt wird. Die größte Schwierigkeit bietet noch wie vor die Frage der Entwaffnung Deutschlands, die man von der Gegenseite noch nicht als Vollzug anerkennen will. Damit hängt es auch zusammen, daß über den Endtermin der Kölner Räumung noch keine endgültige Einigung erzielt ist.

Parlamentarisch äußerst schwierig ist es, eine Mehrheit für die Zugeständnisse zu gewinnen, die vom Rumpf-Kabinett der Entente bezüglich der Stellung des Generals von Seeckt gemacht worden sind. Die Deutschnationalen und die Deutschvölkischen werden selbstverständlich die Billigung dieser Zugeständnisse ablehnen, aber auch in der Mitte, so vor allem in der Volkspartei und im Zentrum, machen sich starke Bedenken gegen sie geltend. Auch die weitere Aufrechterhaltung der Militärkontrolle muß auf deutscher Seite als nicht dem Geist von Locarno entsprechend angesehen werden, wenn auch diese Militärkontrolle auf den Völkerbund übergeht und Deutschland in der Ueberwachungskommission vertreten sein soll. Bezüglich der Rückwirkungen, die das besetzte Gebiet betreffen, fehlte hier das Zugeständnis völlig, eine Verkürzung der Besatzungsfristen eintreten zu lassen. Dazu sind die in Aussicht gestellten Aenderungen des Saarregimes ungenügend.

Während man im Auswärtigen Amte wissen will, daß der entscheidene und zwar ein für die Annahme des Vertragsentwurfes sich aussprechender Beschluß noch heute abend, wenn auch in sehr später Stunde zustande kommen soll, schweben nach anderen Informationen Erwägungen dahingehend, daß vor der endgültigen Entscheidung des Kabinetts noch der Ausschuß der besetzten Gebiete darüber gehört werden soll, ob ihm das Maß der erreichten Rückwirkungen genügend erscheint.

Die Botschafternote in Berlin

Berlin, 16. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag in Paris von 5 bis ¾7 Uhr getagt. Das ausgegebene Kommuniqué besagt, daß die Räumung Kölns zwischen dem 1. Dezember und dem 15. Januar vor sich gehen wird. Die Note, in der der Beschluß der Räumung Kölns offiziell der Reichsregierung mitgeteilt wird, geht heute abend nach Berlin ab. Im übrigen hat die Botschafterkonferenz bei ihrer, daß der mit der Reichsregierung geführte Schriftwechsel zur Veröffentlichung gelangen soll. Für die Veröffentlichung kommen folgende Dokumente in Frage:

1. die deutsche Note vom 28. Oktober;
2. die alliierte Antwort vom 6. November;
3. die beiden Noten vom 14. November, und zwar die deutsche Verbalnote und die alliierte Antwortnote der Botschafterkonferenz;
4. Veröffentlichung der heutigen Note.

Die Schriftstücke werden morgen abend der Presse übergeben, damit sie übermorgen früh erscheinen können. Man nimmt an, daß die Veröffentlichung gleichzeitig in Paris, London und Berlin erfolgen soll.

Wie wir an zuständiger Berliner Stelle erfahren, trat das Reichskabinett, wie vorgesehen, heute abend unter dem Reichspräsidenten erneut zusammen, um zu der inzwischen eingetroffenen Note der Botschafterkonferenz Stellung zu nehmen.

Léon Daudet zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt

Paris, 16. November.

Der Prozeß Léon Daudet ist gestern gegen Mitternacht zu Ende gegangen. Léon Daudet wurde wegen Verleumdung des Chauffeurs Bajot zu fünf Monaten Gefängnis und 1500 Franken Buße und gemeinsam mit dem Herausgeber der „Action française", Delest, zu 25 000 Franken Schadenersatz an Bajot verurteilt. Delest wurde außerdem zu zwei Monaten Gefängnis und 1500 Franken Buße verurteilt. Der Richterspruch erfolgte mit sieben gegen fünf Stimmen.

Vor dem Gerichtspalast hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um das Urteil abzuwarten. Daudet war nach Verlassen des Gerichtsgebäudes Gegenstand einer royalistischen Kundgebung. Die Polizei hat vier royalistische Manifestanten verhaftet.

Das Urteil im Bothmer-Prozeß am Dienstag

Berlin, 16. November.

Im Bothmer-Prozeß, der während 14 Tagen die größte Aufmerksamkeit auf sich lenkte, trat am letzten Verhandlungstage noch einmal eine überraschende Wendung ein. Der Anklagevertreter, Erster Staatsanwalt von Gerlach, hatte am Schluß seines Plaidoyers eine Gesamtstrafe von zwei Jahren (je 6 Monate Gefängnis für den Polizeiner Diebstahl, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis für den Potsdamer Diebstahl unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf zwei Jahre zusammenzuziehen) beantragt.

Um 4 Uhr wurde dann die Sitzung vor der Beendigung des Plaidoyers des ersten Verteidigers abgebrochen und auf Dienstag vormittag vertagt. Mit dem Urteil ist nicht vor morgen abend zu rechnen.

„Entweder - Oder"

50] **Roman von Horst Wolfram Geißler.**

[Nachdrucksrecht der August Scherl G. m. b. H., Berlin.]

Die Tür wurde mit ziemlicher Hast aufgerissen.

Ghandani erschien auf der Schwelle.

„Folgen Sie mir — schnell!!" sagte er.

Draußen schlug ihnen eine Hitze, Lärm, Staub, Gewimmel aufs neue entgegen, wie eine siedende Welle.

Langsam kamen sie vorwärts, vorüber an Palästen, gehäuften Tempeln, Götterstraßen und Läden, aus deren Oeffnungen in greller Buntheit Blumenströme auf die Gasse stürzten.

„Wohin führen Sie uns?" fragte Horand.

„An den Ganges. Schneller!"

„Mein Vorschlag!" murmelte Bodo selbstironisch.

Endlich erweiterten sich die krummen Gassen, wurden lichter und mündeten am oberen Rande des Stadtteils.

Reinere Luft wehte über die schmutzigbraune Fläche des Flusses.

Hier stiegen die Ghats, die heiligen Treppen, zu den Wellen hinunter — jene Stufenwege zur Seligkeit, die zu betreten der letzte Wunsch des Hindu ist.

Menschen schritten hinab, die nackten Körper umleuchtet von dem Scheine der tiefer sinkenden Sonne, in den Augen das stille Feuer einer überirdischen Zuversicht. Reigten sich dem Strome zu, tauchten unter und empfingen die Gewißheit einer besseren Wiedergeburt.

Schweigend blickten verwitterte Paläste auf das Gedränge zu ihren Füßen.

Nach dem Wahnsinn der Gassen wirkte die Offenheit dieser Landschaft und der stille Ernst des heiligen Bades wie eine Erlösung.

Die Drei standen ehrfürchtig still.

„Es ist immer ein großer Augenblick, jemand glauben zu sehen . . ." sagte Horand nachdenklich.

Bodo nickte. „Mir scheint, es ist die Hauptsache, daß der Mensch etwas hat, von dem er sein Heil erwartet — und sei es auch nur das Wasser eines verpesteten Flusses. Wir aber?"

Er wandte sich zu seinen Begleitern um.

Ghandani sagte zu Horand: „Sehen Sie doch neben der obersten Stufe den Europäer im weißen Anzug? Es ist Warenski!"

Warenski saß, neben der obersten Stufe einer der heiligen Treppen, auf einem Stein. Er hielt den Tropenhelm in der Hand und sah in die sinkende Sonne.

Sein schmaler Schädel stand dunkel vor dem flammenden Himmel, dessen Widerglanz über den heranglenenden Fluß zitterte.

Sie gingen langsam auf den Ahnungslosen zu, traten neben ihn, sprungbereit wie lauernde Tiere.

Er rührte sich nicht — bemerkte sie nicht einmal.

„Warenski . . .!" sagte Horand und legte dem Russen die Hand auf die Schulter.

Warenski wandte ruhig den Kopf, erkannte die beiden, erhob sich mechanisch — und lächelte. Aber in seinen starren Vogelaugen stand das Unheimliche.

„Ein wundervoller — ja, ein wundervoller Sonnenuntergang!" sagte er und deutete mit einer leichten Handbewegung in das rote Geflamm. „Gut, daß Sie jetzt gekommen sind. In einer halben Stunde wird das ganze Weltfeuerwerk verpufft sein. Es wird so plötzlich Nacht in diesen Breiten." Er griff sich an die Stirn. „Aber mir scheint, ich habe vergessen, Sie zu begrüßen. Immerhin werden Sie wissen, daß Ihre Gegenwart mich nur wenig überrascht. Allerdings hatte ich erst für morgen mit Ihrer Ankunft gerechnet . . . Indessen ist es mir eine Freude, Hoheit — und Herr Horand, wenn ich nicht irre . . ." Er verbeugte sich murmelnd.

Der Prinz und Horand sahen einander an.

„Ich hoffe, es geht Ihnen gut, Herr Warenski?" fragte Bodo ironisch.

„Danke, ja, miserabel einstweilen. Wir sprechen noch davon. Augenblicklich interessiert nur dieser Sonnenuntergang. Welche Stimmung, meine Herren, welche Feierlichkeit! Sehen Sie, die Badetreppen werden schon leer, denn nach Sonnenuntergang darf niemand mehr in den Fluß hinabsteigen. Die Paläste der Maharadschas verdüstern sich im Schattengrau, und da drüben werden die Feuer heller — wissen Sie, was das für Feuer sind, meine Herren? Leichenbrände! Hier verbrennen die Hindus ihre Toten und streuen die Asche in den Fluß, der sie weiterträgt in das große Meer, in dem nun auch die Sonne vergeht. — O, es wird einsam hier, und die Gluten des Himmels verrieseln, melancholisch wie das Abschiedslächeln einer schönen Frau . . ."

„Kommen Sie!" sagte Ralf Horand finster. „Ich denke, wir haben Wichtigeres zu tun, als die Landschaft zu betrachten!"

Warenski lächelte. „Sie vielleicht — ich nicht. Lassen Sie ich aber nicht aufhalten! Ich gedenke hier zu bleiben."

„Lasser Sie diese Witze, Warenski!"

Horand steckte langsam die Hand in die Tasche.

Der Russe sah es — und lächelte. „Sie sind der Situation nicht gewachsen. Bemühen Sie sich nicht, Sie haben von mir nichts zu befürchten. Unsere Partie ist zu Ende."

„Es scheint so!" sagte Horand.

„Nein, es ist so!" sagte Warenski.

Dann taumelte er.

Bodo trat näher zu ihm, aber er schüttelte den Kopf und setzte sich wieder auf den Stein. „Es waren schwere Tage, diese letzten."

Horand riß die Geduld. „Spielen Sie Komödie, Warenski? Wollen Sie Zeit gewinnen? Wollen Sie uns hier aufhalten, während — — wo ist die Delius?"

Der Russe wandte abermals den Kopf und blickte zu ihm auf.

„Die Delius . . ." sagte er und nickte, „ja . . . ja . . . die war wohl die Dame im Spiel — sie sollte die Partie für mich gewinnen, aber sie ist unter den Tisch gefallen, ich finde Sie nicht mehr, meine Herren, auf Ehre! Die Partie ist abgebrochen, ich beantrage Remis und einen Schönheitspreis, bestehend aus einer silbernen Zigarrenkiste mit Namenszug und Datum: Benares, am Tage des großen Sonnenunterganges."

In seiner Stimme klang nicht Ironie, sondern eine leere Trostlosigkeit. Zerstörung, Verzweiflung.

Horand fühlte plötzlich, daß diese sonderbaren Reden keine List waren.

Er beugte sich zu dem Sitzenden. „Was ist Ihnen, Warenski?"

Jener antwortete nicht.

„Wo ist die Delius?"

„Wenn ich das wüßte —", sagte der Russe langsam, „glauben Sie, daß ich dann hier säße?"

Horand krampfte die Hände zusammen.

„Lassen Sie mich doch verhaften!" sagte Warenski gleichgültig und ohne Spott. „Sie tun mir damit einen Gefallen. Nur Ruhe will ich haben. Ruhe, Versinken. Ich spiele nicht mehr mit. Es ist langweilig."

Der Prinz blickte Horand an und machte eine Bewegung nach der Stirn.

Horand sah die Schultern; er hätte Warenski schütteln, anschreien, er hätte ihm den Revolver ins Gesicht halten mögen — aber er wußte, daß solche Drohungen nichts nützen würden.

„Wahrhaftig, ein schöner Sonnenuntergang!" sagte er mühsam beherrscht, fast begütigend, wie man zu einem Kranken spricht. „Ich begreife Ihre Sehnsucht nach Ruhe, Warenski. Die Jagd war lang. Wir sind auch müde."

„Sie auch?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192511172-15/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 17. November.

Aus dem Stadtparlament

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand völlig im Zeichen der bereits in der letzten Sitzung von völkischer, sozialdemokratischer und kommunistischer Seite gestellten Anträge, die die Gewährung einer Notstandsbeihilfe der städtischen Beamten usw., sowie darüber hinaus eine allgemeine Gehalts- und Lohnerhöhung erstreben. Außerdem lagen der gestrigen Sitzung verschiedene Zusatzanträge vor.

Eine Reihe von Stadtverordneten des Ordnungsblockes beantragten, den städtischen Beamten eine einmalige Notstandsbeihilfe von 100 Mark, den städtischen Arbeitern eine solche in Höhe von zwei Wochenlöhnen zu gewähren, in jedem Falle aber den für Notstandsbeihilfen bereitstehenden Fonds um 150 000 Mark zu erhöhen. Die Völkischen verlangten eine einmalige Beihilfe von 150 Mark, im Falle der Ablehnung Gewährung eines Vorschusses in Höhe eines Monatsgehaltes, ratenweise rückzahlbar im Jahre 1926.

Ein vom Stadtv. Dr. Schulz (Ordnungsblock) eingebrachter Antrag will den Magistrat ermächtigen, zur Zahlung von Vorschüssen an städtische Beamte und Arbeiter bis zu 150 000 Mark aus dem allgemeinen Dispositionsfonds entnehmen zu können.

Die Schlußabstimmung gestaltete sich recht langwierig, da nicht weniger als neun Anträge vorlagen und von den Kommunisten fast stets namentliche Abstimmung beantragt wurde. Angenommen wurde der Antrag Minner. Es erhalten also alle städtischen Beamten und Angestellten eine einmalige Notstandsbeihilfe von 100 Mark, die städtischen Arbeiter eine solche in Höhe von zwei Wochenlöhnen. Ferner soll eine allgemeine Gehaltserhöhung angestrebt werden. Einstimmige Annahme fand auch der Antrag Dr. Schulz, bis zu 150 000 M. bereit zu stellen für die Gewährung von Vorschüssen.

Ausführlicher Bericht folgt.

Der Erfolg des Weltspartages

Die Beteiligung der deutschen Sparkassen am 1. Weltspartag am 31. Oktober war überaus rege. Wie der Deutsche Sparkassen- und Giroverband mitteilt, wurde nicht nur das von ihm zur Verfügung gestellte Werbematerial restlos ausgenutzt, sondern tüchtige Sparkassenleiter haben besondere Werbearbeit für den Gedanken des Weltspartages geleistet.

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Es ist im allgemeinen eine erfreuliche Zunahme an Sparern zu verzeichnen. So hatte die Städtische Sparkasse Stuttgart als Ergebnis ihrer umfassenden Werbetätigkeit am Weltspartag allein innerhalb von 4 Tagen einen Zuwachs von annähernd 1000 neuen Sparern festzustellen. Eine der bedeutendsten Kreissparkassen Norddeutschlands, die Kreissparkasse Burgdorf, hat in besonders genauer Weise ihren Zuwachs an Sparbüchern und Spareinlagen anläßlich des Weltspartages statistisch erfaßt. Bei dieser einzigen Sparkasse sind durch den Weltspartag 68 578 Mark neue Spareinlagen eingekommen, die sich auf 1801 Posten verteilen. Die Durchschnittseinlage stellt sich demnach auf 38,08 Mark, was als ein erfreulich hoher Betrag anzusehen ist. Auf neue Kunden entfallen 27 871 Mark. Insgesamt stellte die Kreissparkasse 958 neue Sparbücher aus. Die Beteiligung der neuen Sparer war also, was die Zahl der Kunden anlangt, etwas größer als die der alten Sparer; bei diesen wiederum war der finanzielle Erfolg etwas größer. Ferner konnte die Kreissparkasse Burgdorf 463 Heimsparbüchsen neu ausgeben. Diese Zahlen gewinnen einen besonderen Wert wenn man berücksichtigt, daß der gesamte Kreis Burgdorf nur rund 60 000 Einwohner zählt.

Durch die Werbetätigkeit des Weltspartages ist demnach ein sehr erheblicher Teil der Kreisbevölkerung zum Sparen veranlaßt worden.

— **Zu unserem Artikel „Zentralflughafen Halle 1926"** wird uns vom Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftfahrt geschrieben: Es heißt in Ihrem Absatz: „Der Flugtechnische Verein hätte ferner ein ausgezeichnetes Uebungsgelände und könnte die Ausbildung junger Flieger, für deren Unterricht er die Anstellung eines weiteren Fluglehrers plant, in großem Maßstabe vornehmen". Wir erlauben uns hierzu zu bemerken, daß diese Angaben nicht richtig sind. Der Flugtechnische Verein betreibt auf dem Flugplatz der Stadt Halle weder eine Fliegerschule, noch hat er die Berechtigung, Schüler zum Flugzeugführer auszubilden. Ferner fehlen diesem Vereine auch jegliche Flugzeuge zur Ausbildung von Schülern. Er besitzt nur ein Segelflugzeug, auf welchem Führer für Motorflugzeuge auf unserem Flugplatze nicht ausgebildet werden können.

— **Evangelischer Bund.** Der Zweigverein des Evangelischen Bundes Halle-Altstadt hielt seine Novemberversammlung im Gemeindehaus St. Georgen. Behandelt wurde diesmal in einem Vortrag das Thema „Der evangelische Christ und die Zeitung". Von dem Vortragenden wurde betont, daß auch die evangelische Kirche mit allen ihren Lebensäußerungen als ein Faktor des modernen Lebens, den man nicht übergehen könne, ein Recht darauf habe, in der Tagespresse gehört und berücksichtigt zu werden. Darüber hinaus gelte es, kirchenfeindliche Angriffe zurückzuweisen und gegen gewisse Auswüchse des Unterhaltungs- und Inseratenteils zu kämpfen. Der Abend, den Oberpfarrer Witte im Namen der Georgengemeinde eröffnet hatte, wurde geschlossen durch Oberpfarrer Thiede, der noch einmal auf die wichtigen Aufgaben des evangelischen Christen gegenüber seiner Zeitung verwies. Musikalische Beiträge (Gesang und Geige) wurden geboten durch Herrn und Frau P. Hellmann, Frau Hellmuth und Herrn Lohmann.

— **St. Ulrichsgemeinde.** Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß am Bußtag und Totenfest außer den Gottesdiensten um 10 Uhr im großen Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen auch nachmittags 4 Uhr für die Ulrichsgemeinde besondere Gottesdienste in der Marktkirche stattfinden. Alle Gottesdienste sind mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls verbunden und wird die Gemeinde dazu besonders eingeladen. Die Wiedereröffnung der Ulrichskirche ist für den 1. Adventssonntag, Sonntag, den 29. November, vorgesehen. Näheres wird noch bekannt gemacht.

— **Keyserling-Vortrag.** Am 20. November abends 8¼ Uhr spricht der bekannte Graf Hermann Keyserling in Halle. Vielen wird er noch erinnerlich sein vom Juni 1922 her. Damals sprach er an zwei an einanderfolgenden Tagen vor der jedesmal übervollen Aula unserer Universität. Um dieses Mal weitesten Kreisen die Teilnahme an dem Vortrag zu ermöglichen, ist der Thaliasaal gewählt worden. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

Hallische Gedenktage

Am 18. November 1326 wurde der am 21. September 1825 in Magdeburg ermordete Erzbischof Burchard in der Domkirche zu Halle vor dem hohen Chor „mit den gewöhnlichen Solennitäten" beigesetzt.

Am 18. November 1796 erhielt die hiesige katholische Gemeinde, der Friedrich II. erlaubt hatte, einen Saal in der „Residenz" zur Kirche einzurichten, die Genehmigung zu den „Actus ministerialis", d. h. pfarramtliche Handlungen vorzunehmen.

Am 18. November 1803 war der „Glockenbehälter", das Türmchen auf der Moritzkirche „nach mühsamer Zusammenbringung der Geldmittel" endlich fertiggestellt.

Am 19. November 1390 erteilte Papst Bonifacius IX. der Stadt Halle eine Bulle, „daß man sie um Geld-Schulden halber nicht ins Interdikt legen und den Gottesdienst hemmen solle".

Am 19. November 1808 ernannte König Jerome von Westfalen die 20 Mitglieder des hallischen Municipalrates (Stadtverordnete), darunter Kanzler Niemeyer, Domprediger Dohlhoff, Buchhändler Schwetschke, Ratsmeister Keferstein und andere.

Am 19. November 1829 begann die „Ortsbriefbestellung" in Halle.

Am 19. November 1875, also heute vor 50 Jahren, wurde die „Haackesche Liedertafel" gegründet.

Das Defizit in der Büschdorfer Gemeindekasse

Büschdorf, 16. November.

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen ein Schreiben des Büschdorfer Gemeindevorstehers Jänicke, in welchem er zu den Kassenverhältnissen der Büschdorfer Gemeindekasse von sich aus Stellung nahm. Vielleicht ist es nicht uninteressant, wenn wir jetzt auch den Kassenbeamten W. Ulrich, der am 30. September entlassen ist, zu Worte kommen lassen:

„Jedes Vierteljahr wurde eine Revision der Bücher und der Kasse durch den amtlichen Bücherrevisor vorgenommen und so sollte es auch einige Tage vor meinem Abgange am 30. September d. J. geschehen. Als der Revisor mit meinen Eintragungen fertig war und sie für richtig befunden hatte, machte ich ihn darauf aufmerksam, daß ein von dem Gemeindevorsteher Max Jänicke selbst geführtes Separatkonto für die Gemeinde Büschdorf bei der Kreisbank des Saalkreises bestehe.

Der amtliche Bücherrevisor, seiner Pflicht gehorchend, forderte J. sofort auf, das Konto beizubringen. Als am darauffolgenden Tage das Kontobuch geprüft wurde, konnte festgestellt werden, daß Bargeldabhebungen in dem letzten Vierteljahr in Höhe von 24000 Mark von J. vorgenommen waren, worüber J. keine Belege beibringen konnte. J. wurde hierauf von dem amtlichen Bücherrevisor zur Rechenschaft gezogen und ihm aufgegeben, zum 30. September 1925 die Kasse in Ordnung zu bringen. J. konnte jedoch nur über 16 000 Mark Rechenschaft ablegen und wurde infolgedessen an demselben Tage ein Fehlbetrag von 8000 Mark festgestellt.

Mir waren die Bücher nicht zur besonderen Verwahrung gegeben, sondern lagen unverschlossen und jedermann zur Einsicht bereit; auch konnte J. zu jeder Zeit, da er die Schlüssel zum Gemeindebüro hatte, die Räume betreten. Ich hatte nur die Eintragungen in die Bücher zu vorzunehmen, wie sie J. haben wollte. Und so kam es denn auch, daß mir von J. Belege über 5000 Mark und über 2000 Mark beigebracht wurden, was mir nicht weiter auffallen konnte, da ich von J. keinen Einblick in das von ihm selbst für die Gemeinde Büschdorf geführte Separatkonto erhielt.

Daß ich keine Fälschungen oder Unterschlagungen begangen habe, möchte ich noch durch einen weiteren Fall klarstellen.

Einen Belag über 9600 Mark, welcher mir von J. zum Eintragen ebenfalls unterschoben wurde, war eine Jahresabrechnung über Schullastenbeiträge, welche J. von der Kreiskasse I in Halle angefordert hatte. J. mußte durch diesen in Ausgabe gestellten Betrag bei der darauffolgenden Revision eine Mehreinnahme in der gleichen Höhe haben, wenn er nicht absichtlich den Belag zum Eintragen unterschoben hätte.

Der von ihm in dieser Angelegenheit angegriffene amtliche Bücherrevisor konnte diese Unterschlagung nicht merken, da erstens auf der einen Seite eine ordnungsmäßige Quittung über den genannten Betrag vorhanden und zweitens, weil J. auf Befragen angab, daß es sich um eine Schuld für das abgelaufene Rechnungsjahr handle, welche jetzt erst beglichen worden sei . . .

J. gibt sich dauernd als ehrenamtlicher Gemeindevorsteher aus, vergißt dabei aber, zu sagen, daß er als solcher jährlich 6000 M. Gehalt von der Gemeinde Büschdorf (1200 Einwohner) bezieht.

Ueber die von J. gegen mich öffentlich erhobenen falschen Anschuldigungen werde ich an gegebener Stelle das Weitere veranlassen."

Wir enthalten uns über die ganze Angelegenheit jeder Stellungnahme, zumal alle Mitteilungen für die Oeffentlichkeit bisher von der einen oder anderen beteiligten Seite kommen, eine amtliche Mitteilung aber noch nicht ergangen ist.

Volkswirtschaft

Vermögenssteuervorauszahlungen für 1925

Wir möchten nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß als letzter Termin für die am 16. November fällig gewesene Vorauszahlungsrate in Höhe eines Viertels der für 1924 festgesetzten Jahressteuerschuld Montag, der 23. November, gilt. Unabhängig von der Vorauszahlung sind die Vermögenserklärungen für 1925 in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember d. J. abzugeben. Steuerpflichtige, denen bis zum 20. November ein Vordruck nicht zugegangen ist, können denselben beim zuständigen Finanzamt erhalten.

Die steuerliche und soziale Belastung der Großindustrie

In den letzten Tagen sind von mehreren großindustriellen Unternehmungen Geschäftsberichte veröffentlicht worden, die einen sehr interessanten Einblick in die steuerliche und soziale Belastung der Großindustrie gewähren.

So teilen die Mannesmannröhrenwerke mit, daß sie im abgelaufenen Geschäftsjahr an Steuern einen Betrag von [illegible] Mark zu zahlen hatten. Dieser Betrag entspricht 11,6 Proz. des gesamten Aktienkapitals und stellt den rund fünffachen Betrag des erzielten Reingewinnes dar. Er ist beinahe doppelt so hoch, wie die Gesamtkosten der Betriebsstätten und der Hauptverwaltung, die insgesamt 7,59 Mill. Mark ausmachen.

Eine noch interessantere Zahl gibt die Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln-Kalk, die bekanntlich dem Klöckner-Konzern nahesteht. Das Werk teilt mit, daß es im Jahre 1918 an Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern einen Betrag bezahlen mußte, der auf die Tonne der Produktion 4,59 M. betrug. Im jetzt abgelaufenen Geschäftsjahr dagegen mußte das Werk je Tonne eine Belastung von 30,65 M. aufbringen, einen Betrag also, der fast eine Verzehnfachung der auf der Produktion ruhenden Steuerlasten gegenüber dem Vorkriegsstand ausmacht. Die je Kopf der Beschäftigten zu zahlenden sozialen Lasten betrugen insgesamt 117,65 M. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß Humboldt in der Vorkriegszeit einen Reingewinn von 8,56 Mill. Mark aufweisen konnte, während dieser jetzt nur 76 954 M. betrug.

Ein neuer Verband in der deutschen Zuckerindustrie. Wie wir hören, hat sich die Mehrzahl der deutschen Rübenzuckerfabriken zu einer Ausfuhrvereinigung deutscher Rübenzuckerfabriken mit dem Sitz in Berlin zusammengeschlossen.

Der Stand der Stinnesabwicklung. Die Stinnesabwicklung geht nach Informationen der „Frankfurter Zeitung" in allen dafür ins Auge gefaßten Geschäften in Hamburg, Wien und Mülheim ihren programmäßigen Gang. Man hofft, daß bis Mitte Dezember die Stillhaltekredite auf 30 Mill. R.-M. heruntergearbeitet sein werden. Auf ungefähr dieser Basis soll dann das Moratorium um eine Reihe von Monaten verlängert werden. Hierüber dürften in einigen Wochen Verhandlungen eröffnet werden. Die Verkaufsverhandlungen über Schiffe, Hotels und bergbauliche Beteiligungen sind in letzter Zeit nicht gefördert, aber auch nicht forciert worden. Die Kohlenhandelsgründung soll demnächst mit 25 Mill. M. gleichberechtigter Aktien vorgenommen werden. Wegen der Beteiligung der Hibernia und der Krupp-Interessen sind die Verhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen.

Viersener Textilwerke Ponges u. Zahn, A.-G. in Viersen. Der Abschluß weist einen Reingewinn von 33 084 M. aus. Nach Ueberweisung von 175 000 M. an den Reservefonds soll eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden.

Der Industrielle bei seiner Bank. Verhandlungen über geldwirtschaftliche Fragen der Industrie in der neuen Zeit (Kreditverhandlungen, Zahlungsstockungen, Aufsichtsrat-Sitzung über Sanierung). Von Geh. Finanzrat E. Bastian. — Der Mangel an Betriebsmitteln bei den meisten unserer Industrie- und Handelsfirmen sucht Befriedigung im Bankkredit oder führt zur Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform unter Mitwirkung einer Bank. Wie sehr das in dieser Zeit der Geldknappheit zu schwierigen und ins Einzelne gehenden Verhandlungen führt, zeigt in besonders treffender und lehrreicher Weise Geheimrat Bastian in diesem soeben erschienenen neuen Buche. An Beispielen aus der Praxis wird der Gang mündlicher Besprechungen zwischen den Direktoren einer Bank und einem Betriebskapital suchenden Fabrikbesitzer gezeigt. Dieses neue Bastianische Buch zeichnet sich durch Feinheit der Darstellung, Klarheit der Sprache und Schärfe der Gedanken aus.

„Ich auch, gewiß. Nun wollen wir friedlich miteinander reden. Sehen Sie, wie die Ganga an den heiligen Treppen vorübergleitet? Das große Heimlehren ist über die Welt gekommen."

„Nicht wahr?" fragte Warenski.

Er saß auf einem Stein und blickte in die hinabglühende Sonne, die seinen feinen, schmalen Schädel beleuchtete. Die braunen Augen waren heller als je, golden wie ein ägyptischer Schmuck, und sie waren starrer als je. So mochte ein großer Raubvogel blicken, der mit gebreiteten Flügeln reglos in der Höhe schwebt und noch im scheidenden Licht ruht, während tief unter ihm die Erde schon in blaue Dämmerung verfunken ist.

„Das Spiel ist aus!" sagte er, ohne die Augen aus der leuchtenden Gut zu wenden. „Die große Finsternis kommt für alle, was auf Erden ist. — Das Leben hat mich gefressen. Ich sitze gar nicht mehr hier, eingehüllt in Enttäuschung — ich bin so weit von euch! Die paar Knochen führt ihr meinetwegen aufhängen lassen; ich habe kein Interesse daran. — — Aber vorher will ich euch noch den großen Irrtum und das große Geheimnis erklären!!"

Er stand schnell auf, taumelte und hielt sich an Horand."

„Wissen Sie, was geschehen ist? Wissen Sie es? Selma Delius ist verschwunden! Ganz einfach! Untergetaucht!!"

„Was?"

„Ja. — Gemein gesprochen: sie ist durchgebrannt. Mit einem chinesischen Boxer. Samt den Brillanten — — —"

Bodo war der erste, der sich zu fassen wußte. „Das kann doch nur heute und nur hier geschehen sein. Man wird sie finden!"

Warenski hatte sein altes Lächeln um die erschlafften Lippen. „In Benares? Wollen Sie in Asien einen Asiaten finden? Glauben Sie, daß die Mongolen so dumm sind wie wir?"

„Aber die Delius! Ralf — begreifst du —"

„Die Delius! Begreifen!!" sagte Warenski leer. „Es gibt nur einen Irrtum in der Welt; es ist der, daß wir glauben, das Weib begreifen zu können! Verstehen läßt sich nur, was sich in die Naturgesetze einordnen läßt. Aber das Weib steht über allem Gesetz. Dies ist das große Geheimnis! Die Welt ist nicht so einfach wie ihr glaubt. Das ewige Entweder-Oder regiert sie wohl. Es ist die Formel, auf die man alles zurückführen kann. Aber Sie, Horand, und ich — wir haben beide den gleichen Fehler gemacht. Wir haben nicht gesehen, daß zwischen dem Entweder und dem Oder doch irgend etwas sein muß, was den Gegensatz bewirkt! Wir haben uns nur an die beiden Begriffe gehalten, Sie hüben und ich drüben, aber wir haben nicht an den scheinbar unscheinbaren Trennungsstrich gedacht, der den Gegensatz erst entstehen läßt und der zwischen Gut und Böse liegt, selbst wesenlos, gesetzlos, unberechenbar: das Weib. Sie schwebt, wie Mahomets Sarg, zwischen den beiden Magnetpolen in der Luft, nicht jenseits und nicht diesseits, sondern über Gut und Böse; und sie geht über alles hinweg, nur dahin, wo die Kraft ist. Denn nur so kann das Leben erhalten bleiben. Uns ist das Urteil gefällt: Wir sind aus dem Spiel herausgedrängt worden. Sie, Prinz, zuerst. Dann Horand. Heute ich. Ja, ich auch, denn ich habe einen Fehler gemacht: Ich — habe — sie — geliebt — — —"

Warenski sank zusammen.

Horand ließ ihn schweigend auf den Steinsitz niedergleiten.

Schatten stiegen aus der Erde.

„Vielleicht mußten wir deshalb nach Indien fahren . . ." sagte Bodo langsam. „Es gibt Dinge, die man nur hier versteht . . ."

Ralf Horand antwortete nicht. Er sah den letzten Schimmer über den Wellen des Ganges erlöschen. Die bewitterten Paläste standen als große Kulissen vor dem dämmernden Himmel.

Am Ufer glommen die Feuer der Toten. Weiße Gestalten lockten regungslos dabei.

Und es war, als ob die Feuer lebendig seien, als Wellenlinien geheimnisvoller Kraft von einem zum andern sich spannten, sich sammelten, ein großes Zentrum bildeten, aus dem Unerkanntes hervorbrechen wollte wie in jener ersten indischen Nacht. Aufschimmernd formte sich die Lotosblüte, und jetzt erkannte Horand auch die Gestalt, die dunkel darin thronte:

Es war der sitzende Buddha. Lächelnd, still, unendlich fremd, aus einer Welt, die sich niemals entschleierte . . .

Warenski redete.

„Gehen Sie!" sagte er leise. „Hier ist die Verworrenheit meines Lebens zu Ende. Wer einsieht, daß er so viel Klugheit an einen Irrtum verschwendet hat, der kann nur eines tun: die Rechnung schließen. Lassen Sie mich verglimmen wie jene Feuer. Mehr lohnt sich nicht. Ich habe Ihnen das große Geheimnis verraten — lassen Sie mich zum Danke in dieser Nacht allein!" — — —

Ralf Horand trat zurück und nahm Bodos Hand.

„Ein Mensch, über den die Räder des Wagens hinweggehen, auf dem Jagannat sitzt, der große Gott von Benares," sagte er. „Indien, ein Symbol, hat ihn zermalmt. Es gibt Wege, die wir nicht betreten dürfen, ohne zu verderben. Die Nacht ist für uns zu tief — — laß uns der Sonne nachgehen, solange wir können. Wir Menschen am Ende des Jahrtausends fassen die Welt nicht mehr — uns bleibt nichts, als unsere Pflicht zu tun!"

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192511172-15/fragment/page=0003

Bamag-Meguin A.-G., Berlin. Die Werkstätten in Butzbach können, wie sich die „Frankf. Ztg." aus Berlin melden läßt, so wie bisher nicht weitergeführt werden. Brauchbare Fabrikationen sollen daher, wie verlautet, in der Hauptsache nach Bayenthal-Köln überführt und Butzbach weitgehend stillgelegt werden. — Die Bankschulden bei der Gesellschaft werden als „erträglich" bezeichnet.

Wertbeständige Anleihen

	16.11	14.11		16.11	14.11
5% Ann Roggenw.	6 50	6.50	Ostpr. Wk. Kohle	7.60	7 75
6% Bd Ld. Elekt. Kohle †	8 60	8,70	Pr. Bodenkr Gold	1.60	1.62
6% Berl. Hyp. B. G. Pf	1,65	1,66	5% Pr. Ctr Bdcr. Gold	61.—	6.—
Berl. Roggenanl.	6	6,	5% do Gold-Komm.	64 —	64.—
6% Brdb. Kr. El. W. Ko.	1,88	1 8	Pr Cnt. Bodenkr.-Rogg. *	8,58	8,95
5% Braunschw.-Han. Hyp. Rogg.	—	— —	5% do. Roggen-Komm.	8,57	8.60
Bresl Fürstenst Grub. Klw †	— —	.4 45	5% Preuß. Kaliw.-Anl.	[illegible]	5,55
6% Elektro-Zweckverb. Mitteld. Kohlenw. †	[illegible] 88	[illegible] 4	5% do Roggenw.-Anl. *	[illegible] 9	6.10
7% Ev. Landesk. Anhalt Roggenw.-Anleihe *	5 3	5 30	5% Sächs. Ldsch.-Rogg *	4 85	4 80
6% do.	5 50	5 5	5% Prov. Sächs. Landschaft. Gold-Pfdbr	—.—	— —
5% Frankf. Pfandbr. Bk. Gold	1 58	1 58	10% Prov. Sächs. Landschaft Gold-Pfdbr.	78 75	78,75
5% Gotha Grdkr.	60 50	60 25	5% Rhein-Main-Don G.	68 —	68.—
Gro. Kraftw. Hann. K. A †	9 01	9,21	5% Rh.-Westf. Bdkr. Rgg.	— —	— —
Großkr. Mannh. Kohl	9 30	9 50	5% do Roggen-Komm.		— —
5% Hess. Brk. Rg.-A	—	—	5% Roggenrenten-B. *	3,59	3,56
Kur- und Neum. Rogg *	4	4 10	5% Sächs. Brnk.-W.	2.15	2,20
Landsch. Centr.-Rogg. *	3 63	3 62	do. Ausg.	[illegible]	2.25
5% Lpz. Hyp Bk. Gold	1 61	1 61	do Ausg. †	2 25	—
5% Mecklenbg.-Schwerin Roggenw.-Anl. *	4 75	4 65	5% Sächs. Staats-Roggen	6 80	6,80
5% Mecklenbg.-Schwerin Roggenw.-Anl. II. *	4 75	4 65	5% Schles. Ldsch. Gold	1,51	1.50
5% Meininger Hyp. Bk. Gold	1 61	1 68	Schles. Ldsch.-Roggen *	3,51	3 51
5% Neckar. Gold-Anl.	56.05	56 20	10% Pommern Roggen	5.79	5 65
5% Nordd Grundt.-Bk. Gold	1.60	1,60	5% Schlw.-H. El. V. Ga. A.	—.—	—.—
Oldenb. Rogg.-Am.	21.50	21 55	5% do. Ldsch. Rogg.	4 80	4 49
			6% Thür. ev. Kirche Roggenw.-Anl.	5 —	5 10
			6% Westd. Bdkr. Gold	1.60	1 50
			6% Westfälische Prov.-Kohle 23 †	9.50	9,50
			5% do. Roggen-Pfandbr.	—.—	6 05
			6% Zuckerkreditbk. Gold	69.20	69 90

† Bill. Mk. p. Tonne. Bill. Mk. p. Zentner Bill. Mk. v. 100 kg. Bill. Mk. p. 50 kg. Bill. Mk. p. kg.

Berliner Schluß- und Nachbörse.

Im weiteren Verlauf stellte sich zunächst am Montan-Aktienmarkt, am Elektro-Markt und in Schiffahrts-Werten eine leichte Befestigung ein. Auch mehrere Spezialpapiere lagen bei kleinem Geschäft höher. Dann trat infolge der das Börsengeschäft beherrschenden Lustlosigkeit eine neue Verstimmung hervor, von der nur heimische Werte unberührt blieben. Im ganzen erwies sich somit die Tendenz als schwankend und unsicher. Privatdiskont: kurze Sicht 6¾ Proz., lange Sicht 6¾ Proz.

Die etwas freundlichere Haltung der Effektenmärkte ist nachbörslich leider wieder geschwunden. Es waren gegen Ende des Verkehrs von neuem Insolvenzgerüchte im Umlauf. Die Kursverluste der Nachbörse sind zum Teil aber auch das Ergebnis spekulativer Abgaben der Baisse-Gruppe, für die besondere Gründe hierzu nicht vorlagen.

Leipziger Börse vom 16 November

	16.11	14.11		16.11	14.11
Adca	8.	80.	[illegible]	117.	113.0
*Lpz. Hyp.-Bk.	49 —	49	Textilose	—.—	—.—
*Sächs. Bk	65 60	66.25	Thür. Wolle	72 50	70. —
Hall Flänner	47 50	48 50	Tittel u. Kr	121.5	121.5
Mansfeld	60 50	58.—	Tränkner	66 —	64 25
*Oelsnitz	38 —	38.—	Wernsh.	42 —	42 —
Elitewerk	— —	— —	Zittau M. W.	.8 —	58.
Zimmermann Halle	18	18.—	Malzi Schkeuditz	108,0	108,0
Germania Chemn.	25 —	25	Kurz Kunstm.	30.	30.—
Hartmann Chemn.	28 -	28.	Clauz. Zucker	68.—	70.—
Kirchner	57 —	0	Halle Zucker	—.—	68
[illegible]	20 —	20 —	Körbisd. Zucker	107.	107 0
Pittler	97 0	100.0	Rositz. Zucker	48 —	—
Presto	85.	85 —	Chromo Najork	57.—	57.
Schönherr	0 —	60 -	Credlwitz	—.—	—
Schub u. Salzer	6. 50	73.50	Paracit	24. -	24 -
[illegible]	9	9	Hart. Glauchau	56. —	56 —
[illegible]	20.—	20 75	Fetzer	9 50	9 50
[illegible]	3 .5	37.50	Hupfeld	31 —	32.50
Zimmerm Chemn.	12,50	15	[illegible] u. Kießl	67	67. —
Casseler Jute	15.	62	Landr. Kulkw.	47.—	47
Chemn. Spinne	15,00	79	[illegible] Zimm	57.	58 50
[illegible]	— —	.9	Lindner	3.—	33 —
Falkenstein	51.60	50 50	Karchw. Walther	48.—	48 —
Gera Jute	280	280	Riquet	73	73.—
Kammg Cantsch	43 50	41,75	Sachs.-Werk	45 —	45.—
Kobke	51 60	51,50	Schneider	35 50	35 75
Lpz. Baumwolle	140	14.	Thür. Gas	52 10	52 25
Lpz. Kammgarn	105,0	105	Frehlitz A	86	86.—
Lpz. Spitzen	47 -	46	Frehlitz B	86,—	86.—
Lpz. Trico	107.0	109	Frehlitz C	86.-	86.—
Lpz. Wolle	— —	—	Rohburger Quarz	170,0	170,0
Meerane Kammg.	57 25	58 75	Limmritz Steina	95 —	99
Mittw Baumwolle Sp	125.	135	Emil Pinkau	67 50	69,25
Mittw. Baumw. Web	60. —	60.—	Dermatoid	31.	33 —
Nordd Wolle	59 —	6 75	*Altenburger Landkraft.	45 00	45.
Papiernotierungen.			Ver. Chem. Zeitz	19 50	19 75

Frankfurter Börse.

Aktienwerte befestigt. Phönix 65,5. Höchster Farben 116¾. Anleihen behauptet. Von ausländischen Werten sind Oesterreicher und Ungarn weiter fest. Im Freiverkehr nannte man Api 0,37, Benz 26,5, Brown Boveri 54, Krügershall 79,5, Ufa 46,5. Die Geldsätze sind unverändert.

Hamburger Börse.

Im allgemeinen etwas zuversichtlicher. Größeres Geschäft lediglich am Schiffahrtsmarkt und vor allen Dingen in Paketfahrt, die bis 70¾ bezahlt wurden. Hier waren vor allem auswärtige Käufe zu bemerken, die sich zum größten Teil auf günstige Aussichten für die amerikanischen Entschädigungsverhandlungen zurückführen lassen. Auch die etwas bessere Lage des Frachtenmarktes wurde an der Börse besprochen. Fester auch Lloyd 74⅝, Deutsch-Australier 53¾, Hansa 85 und Hamburg-Süd 83⅝. Von Lokalwerten Nobel etwas höher 87. Gesteigert auch Hochbahn 59⅝, Karstadt 99.

Berliner Produkte.

	16.11	14.11	1 Ztr.	16.11	14.11
Weizen, m., 1 t	[illegible]28 [illegible]31	[illegible] [illegible]28	Ackerbohnen	19,00–22,00	19 00 22,00
Roggen m., 1 t	142–145	138–141	Wicken	20,00–25 00	20,00–25,00
Gerste 1 t	184–208	184–208	Lupinen, blaue	11 50 12,50	11,50–12.50
Hafer, märk. 1 t	166–176	164 17.	Lupinen, gelbe		—
Mais 1 Ztr.		—	Serradella, alte	—	—
Weizenm., 1 Z.	27.75–32,00	27.25–31,50	„ neue	—	—
Roggenm., 1 Z.	20.75 23,00	20.25–22 50	Rapskuchen	14,00–14.20	14.00–14.20
Weizenkleie	11,40–11,60	11 20–11,3	Leinkuchen	21,20 21,5	21.20–21 50
Roggenkleie	9 20 9 40	9,00–9.20	Trockenschn.	7.60 7,70	7 60–7.70
Raps	–	–	Soyaschrot	19,30–19.50	19,30–19,50
Leinsaat, 1 t	–	–	Torfmelasse	9,20 9.60	9.20–9 60
Victoriaerbs.	28.00–31.50	28.00–31.50	Kartoffelflocken	13.20–13,40	12,70–12,90
Kl Speiseerbs.	22,00–24.00	22.00–24,00	Kart., w., 1 Ztr.		—
Futtererbsen	18 00–20.00	18 00–20 00	„ rote, 1 Ztr.		
Peluschken	16 00 18,00	1. 00 18 00			

Leipzig, 16. November. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 36; Kammgarn Silberstr. —; Ley Arnstadt —; Plantecktor Apag 25,5; Polack Gummi 1,3; Riesaer Bank —; Wolf Buckau 30; Zörbig Bank 25.

Vieh.

Leipzig, 16 November Auftrieb 7[illegible]4 Rinder, davon 138 Ochsen, 230 Bullen, 152 Kalben, 254 Kühe 365 Kälber, 1172 Schafe, 2268 Schweine zusammen 4589. Direkt von Fleischern zugeführt 11 Rinder, 21 Kälber 24 Schafe 17 Schweine. Preise 1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.

		16.11	12.11			16.11	12.11
Ochsen	1.	52–57	53–55	Kälber	1.	— —	— —
	2.	40–51	42–52		2.	78–83	78–85
	3.	30–35	30–41		3.	65–77	68–77
	4.	——	— —		4.	50–64	50–67
Bullen	1.	52 57	52–58	Schafe	1.	52–55	———
	2.	45–52	46–51		2.	40 51	40–51
	3.	30–44	35 45		3.	30 39	30–39
Kühe	1.	52 57	53–58	Schweine	1.	95 97	95 100
	2.	50–57	5 –58		2.	98–99	100–103
	3.	38–49	38–49		3.	90–94	94–97
	4.	27–37	2 –57		4.	80–89	87–93
	5.	2 –26	20 26		5.	80 85	87–93

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballen'n. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 51, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames

Berliner Börse vom 16. November 1925

Kurse in RM für 100 M. * in RM für 1 Mill. ** RM für 1 Milld. PM Fettgedr. Div. = Kursnotiz i. Goldproz.

		14.11.	16.11.
Dt.Dollschl	-	97.35	97.35
DWertA32	6	—	91.75
„ 85 kl	—	100	100
„ 85 gr	6	90.25	90.25
ReichSKG	5	64.5	66.5
* „ K23	15	0.13	0.13
** „ K24	15	—	0.12
D.Rchs An	5	0.2	0.2
do. do.	4	—	0.23
do. do.	3½	0.23	0 23
do. do.	3	0.3	0.3
*Zwgsanl.	—	—	—
Schutzgeb	4	4.7	4.6
D.Sp.-Anl.	—	0.12	0.12
Pr.kons.A.	4	0.21	0.21
do. do.	3½	0.23	0.21
do. do.	3	0.22	0.22
Bayr Anl	4	0.25	0.24
do.Eisb.Ol	3½	0.37	0.27
Hmb.S.R.	3½	0.8	0.8
do St A19	4½	—	—
dodo.07-14	4	0.7	0.66
*Hess.Anl.	4	0.24	0.24
Sä.St-A.19	4	0.11	0.13
do. St.-R.	3%	0.2	0.21
Berliner23	—	—	—
do. 22	4	—	—
Chltb.89-99	4	—	—
Frankf M	5	—	—
Köln	5	43	48
Berl. neue	4	—	—
do. do.	3½	—	—
Lnd.Ctr a	4	9.2	9.2
do. L.C. a	3½	9.2	9.2
Ostprß. a	3½	10	10.25
Pomm. a	4	12.65	12.5
Pos. L. D.	4	—	—
Fr. Ztrast	10	—	—
do. do.	4½	—	—
Säch.alt. a	4	7.25	7.2
Schl Ind.a	3½	8.02	8.25
do. A. a	4	8.02	8.25
Wpr.ritt a	4	1.85	1.94
do.neul. a	4	—	—
do.ritt.IBa	3½	—	—
do. neul a	3½	2.2	2.15
Mexik.1899	fr.Z	45	—
do. 1904	fr.Z	—	—
Oest.S S 1	4½	14.25	14.25
do. Eisb.A	4½	2.1	1.75
do. Golda	4	16	16.75
Rum.konv	4	—	1.12
TürkAd.A	4	6.7	7
Türk unifA	4	—	—
do. A. 05	4	6.5	6.7
do A. 08	4	—	6
do. Zoll-O.	4	7.25	7.62
Türkenlos	fr.Z.	21.9	21.6
Ung S-R13	4½	—	10.25
Ug.Gold-R	4	13.4	12 6
do Kron-R	4	1.12	1.12
MexBew A	0	—	—
O-USt-Balt	3	13.3	14
Südöst.(L.)	26	—	—
do. neue	26	—	—
Anatolier I	4½	6.25	7,6
do. II	4½	—	6.4
Dt. Ostafr.	5	3.8	3.6
Kam.ELB	—	8.9	8.1
N.-Guinea	0	1597	160
Otav-MuE	7½	26	26.5
OestUngSt	105	19.5	19.5
Balt.u.Oh.	—	66.25	66.8
Canada	—	40	41.5

		14.11.	16.11.
Brschw. L.	0	98	98
Hibst.-Blk	0	42	42
Hall. Hett.	0	30.5	30.5
Schant.-B.	15	1.3	1.30
AL.u.Strb	5½	100	99.75
El Hochb.	40	65.75	66
Dt.Aust.D.	0	64.5	63.75
H-A Pak.	0	68.37	70
Hb.-A.Rd.	0	—	—
H-SdamD.	8	83.25	83
Hansa D.	0	85	86.5
Neptun	0	43.1	43.10
Ndd.Lloyd	0	73.5	74
Roland L.	0	70.12	72.12
Schls.Dpf	0	—	140
V.Elbesch.	0	27	26.5
BElWerte	8	2.62	2.62
Barm.Bkv.	8	1	1
B. Hyp. W	0	80	80
B. Vereins.	0	11462	11462
Berg.M.In.	6	68	68
Berl.H. G	10	131	133
do.Hyp.B.	7	1132	1131
Brschw.Kr	0	60	60
Com.u.P-B	8	93.5	93.5
Danz.Prvb	8	49.5	—
Darmst.Bk	0	1035	1032
Dt.-As. B	0	—	33.75
Deutsch.B	10	104	1035
Dt Hyp.-B	8	6.5	6.5
Dt. Uebs.	4	80	80
Disc.-Ges.	10	1013	1015
Dresd.Bk.	8	100	100
EssCred.A	0	—	—
GothGdbk	0	68	67.75
Hall.Bkvr.	10	76	77
Hb.Hy.-B.	3	70.5	70.5
Leipz.Crd.	0	80	80
MeingH B.	0	5.1	—
MittldC-B	8	89.5	89.5
Ndd GdkB	0	—	5.1
Osnabr. B	0	69	69
Oest. Cred	8	6.75	6.75
do. Ländb.	0	—	—
Ptsd.Kr-B.	0	—	—
Preuß.Bkr	0	4.9	4.9
do CbodCr	0	61.5	61.25
do Pfdbr.	1%	94	93.3
Reichsbk.	1%	132 75	133
Rh. Cr.-B.	0	79.25	79
do.Westf.B	0	6	6.25
Sd. Budert	0	—	—
Westd. B.	0	5	5
Wien.Bkv.	8T	5	5
Wien.U.B.	8T	6.5	6.62
Berl Kindl	9	—	89
Dt. Bierbr.	10	—	—
Engelhdt.	24	1115	1115
Friedshn.	7	—	—
LandréW.	8%	80	79
Löwen-Br.	10	145	145
Schulth P	10	1127	1125
Dortm A.	7	1057	104
Düss.Höfel	35	101	101
GlückGels	5	59	59
Heß&Herk	5	85	84.7
Holsten	6	125	1235
Kiel Schl.	0	119	119
Leipz. Rie	12	62.5	61
Lindener	0	168	168
Reichelbr.	16	164	165
v. Tucher	10	1045	1035
AachLeder	0	17.2	17.1
do. Spinn.	0	0.1	0.12
Akkum. F	0	—	89
Adler.P.-Z	0	55.75	56
Adl.&Opp.	2M	29.25	29.2
Adlh. Glas	10	71	74,5
Adler-W.	0	26	26
A.-G.f.An.	0	1162	116
A.-G.f.B-A	0	23	24.5
A.-G.f.Bür	0	30	30

		14.11.	16.11.
A. G.f.Pap	0	20	20
A. G.f Ver	10	95	93
Alexandw.	0	52	51.25
Alf. Dell.	0	23	23.5
Alf. Gron.	0	19	—
All.B.Omn	0	118	1187
Allg.El.-G.	5	89 87	90.5
do. V. A.	6	61.25	61.1
do. Lit B.	5	64.5	64.87
Allg Häus.	0	33.5	33.12
Alsen P.Z.	0	128	1285
Amme, Gi	0	—	85.75
Ammend.P	0	103	103
Ang. C. G.	0	72	67
Anh Kohl.	0	50.1	50
Ankerwer.	15	128	128
Annab. St.	0	53	54
AnnenerG.	0	17.5	15.5
Archimed.	0	—	—
Aschaff P	5	—	49.75
Agb.Nb.M.	0	58	55
Bach u.Lg	12	105	99
Bad.A.u S.	0	11637	117
Balcke M.	0	1.5	1.5
B.f.H.u.In.	0	—	—
BanningM.	0	15.25	—
BaroperW.	0	9	8.5
Bartz&C.L.	2M	4.12	4.12
BasaltA G.	0	67	67.75
Bast A.-G	2	51	52
Baug.K.W	—	—	—
Bautzn.T.	0	19	20
Bay.Cellu.	0	60.75	60.75
do. Hartst.	0	79	79
do.Spiglgl.	0	37.5	38
Bedb. W.	0	60	60
Bembg.J.J	0	125	121
Bendix, H.	0	20.25	20.25
Berg. C. E	0	63	63
Berger T.	15	107	107
Bergm. El.	0	68	70
Berl. A. M	0	—	—
do. Dapfm	0	—	—
do.Brl.Gla	0	—	—
do.G.Hutf.	0	1205	120
do.Hol.Cpt	0	36.25	36.5
do. Hot. G	0	86	88
do.Karl.In.	0	60.75	60.1
do.M.Schw	0	46	47
do.Neckr.B	0	—	—
do Neur.K	0	27.5	31
do.Sped.V	0	—	—
Berth. M.	0	—	1055
Berzel.Bg.	0	18.8	17.55
Bet.u.Mon.	0	41	40
Bielf.m.W.	0	—	—
Bing.Nrbg	0	34.75	33.75
Bismarckh	0	—	—
R. Blumen	0	40	37.6
Boch. Guß	0	68	68.75
Bdo. Hoch	0	22.25	22.25
Boeddingh	1M	—	—
Böhler&Co	4	235	235
Bösp. Ww.	0	40.25	40.25
Braunk.u.B	25	85	84
Brschw.K.	10	1032	1032
do.Jutesp.	0	38.5	38.5
do. M. B-A	0	—	—
Breitb.P.Z	0	58.75	58
Br B Off.	0	30.5	31
Brem.AllG	0	33.25	33 25
do Linol.	12	121	121
do.Vulkan	25	39	39
do. Wollk.	8M	91 25	.92
Buder.Eis.	0	34	34
BuschEop.	0	36	34.5
do.F.W.L.	0	25.5	24
do.W.V.A.	0	29.5	30.5
Butzke M.	0	60.5	61
Byk, G. W	0	36	35.5
Calm.Asb	0	24	23
Capit.&Kl	0	15	14.5
Carlh.Altw	0	—	—
Carol.Brk.	2	132	130
Cart.Losch	0	61.5	61.5
Charlbg.W	13	52	51.5

		14.11.	16.11.
Charlotth.	0	—	—
Ch.F.Buck	0	65.5	65.5
Ch.Griesh.	0	116	116
do.Grünau	0	39	38
do.v.Heyd	0	40.75	40.5
do Milch&C	0	35.5	35
do. Weiler	0	116	—
do Fb Gels	0	52.25	52.25
do W.Alb	0	61	62
Ch.Spinn.	0	76.5	74.5
R.Chillgw.	0	34	33
Conc.Ch.F	0	45.5	46
do. Spinn.	12	67	67
Cor.Fahrr.	0	48.75	48
Crollwitz.B	0	112	110
DaimlerM.	0	22.3	22.1
Delmenh.L	10	92.5	91.25
Dess Gas	0	63.12	63.75
Dt Atl Tel	0	28.5	28.87
Dt Lux.B.	8	67	67.5
do Nidl.T.	0	6.5	6.75
do.Süda.T	5	—	—
do Asphalt	0	44	46
doBabcock	20	82.5	82
do Eb. Sig	1	48.75	48.5
do Erdöl	0	66.5	66
Dt.Fstergl	0	—	—
Gußst Kp	0	120	1195
do.Jutesp.	0	115	—
do.Kabelw	0	54.1	53
do.Kaliw.	0	20.12	20.37
do.Kunstl.	0	98	98.75
do.Maschf.	0	31.5	32
do. Schtb.	0	—	—
do Spglgl.	0	57	56
do. Steinz.	0	87.1	87
do.Tl u.Kb	0	40	40
do.T.u.St.	0	55	55.25
do.Wollw.	0	35.5	38.75
do.Eisenh.	5	29.25	29.5
Dinn.R.W.	0	—	—
FDippeMa	0	29	29
Dmtzsch.T	0	1.4	1.6
Donnrsmh	0	—	63
Döring u.L	0	29.25	29.25
Dtl.Uebers	5	—	—
Drdn.B.-G	4	—	—
do.Gardin.	0	70	69
do Schlipr.	0	66	65
DürenerM.	0	82.25	85
Dürkopp	0	34.75	33.25
DüsEWey	0	20	20
do.Eisenh.	0	26	25
do.MaschB	0	—	—
Dückh.u.W	0	27.5	27
Dyn.Nobel	0	86.9	87.25
Eckert M.	4	48	48.5
Eggst.Szw	0	59.5	58.5
Eintr.Brk.	3	95.5	93.5
Eisenbwk.	38	49	50
Eiserz.A.-G	0	—	—
Eisg.Velb.	0	20.25	—
Esw.Meyer	0	—	—
ElberfFarb	0	116	116
Elekt.Ddn	0	71	71.25
do. Liefer.	0	71	71.25
do.W.Lieg	0	107	107
do.L.u.Kr.	0	89.5	89.1
Elitewerke	0	30	32
Els.BWollf	0	30	30
Elsb.J&C	0	135	1345
ESt.Ulrich	1	—	—
Erdmd.Sp.	0	67.75	67.5
ErlangBw.	0	120	119
Ernem. W.	0	46	43
Eschw. Bk	0	10975	1092
Essen.Stk.	0	68.5	67.25
ExcelFahr	0	67.75	66
Fab.Bleist	0	62	63.5
Fafnirw.	0	—	—
Fahlb.,L.C	0	46.5	46.25
Fikst.Caro	5	61	61.25
Fninj. Sp.	0	87.5	87.5
Felt.&Gui	0	108	1072
Feldm. P.	0	—	—
Finkenb.P	0	—	—

		14.11	16.11.
Flend.Bkb	0	15	16
Flsb.Schiff	0	—	—
Flöther M.	0	52	52.5
Frankonia	0	23.5	22.5
Fraust Zf.	3	77.25	77.25
Freund M.	0	63.5	61
Frdrf. Kali	0	68	60
Frdr.Hütte	0	—	—
Frister R.	0	3	2.87
Fröbeln Z.	0	35	34
FuchsWag	0	—	—
Gaggen.K.	0	25	25
Ldw Ganz	0	—	—
Gebh. & C	0	99.25	99
Gebh.&Kö	0	43	43
Gelsk Bwk	0	73.3	74.87
do Guß	0	—	—
Gensch.,C.	0	39	39
Gentn. Zu.	0	0.6	0.6
Germ.Zem	10	73.5	74,75
Gerrsh.Gl.	7	96.5	99
G.f.el.Unt.	3½	1045	1046
Gilden&C	0	75	73.5
Girm.,J&C	0	137	1352
Gladb.Tex	0	15.5	15.5
do.Wollin.	0	66	64
H.Gladenb	0	8.5	8
GlasBrock	15	—	79
Glasm.Sch	8	120	1202
Glauz. Zu.	0	67	67
Gloekstw.	0	29.5	28
Gödh.Gbr.	0	41	39.75
Goldsch.T.	0	56	57 37
Görl.Wag.	2	19.5	18.75
C.P.Goerz	0	60	58
Gotha	0	28	27.5
Gropp. W.	9%	96	96
Grevenbr.	0	—	—
Gritzn.Ma.	10	84	83
Großhand.	0	49	49
Gruschw.7	8	49.75	49.25
E. Grundl.	8%	77.25	77
Gutm. Ma.	0	—	24
Habm&Gu	8	51	58
HacketDr.	6	33.75	33.25
HallMasch	0	7.5	7.2
Ham.E.-W	4	90	83
Hulg.t.Gr.	0	34.25	34.37
Hammers.	0	—	89
do. Masch	0	38	38
do.E.Wag.	0	8.12	8
Hansa L.	0	38	38
Harb.W.G	0	47.5	—
doEis.u.Br	0	40	40.25
Hark.BStP	0	43	43.25
d.Bekb.kv	0	—	—
do.do.St.P	0	—	—
Harp Bgb.	0	99.62	1005
Hartm.S.M	0	28.75	28
Heckm.C.	0	53.5	53.5
Hedwigsh.	10	46	45.5
Heil. Imm.	0	43.5	—
Hein.L&C	0	41	39.5
Held & Fr.	0	25	25
Hemm.PZ.	10	116	1137
Hildeb.Mü	0	30	30.[illegible]
Hilger vz.	0	28.5	27.5
Hillewerke	0	26	24.62
Hilpert-M.	0	20.25	20.25
Hindr.-Auf	0	26	26.25
HirschKup	0	—	—
Hirschb.L.	0	61	60.5
HöchstFrb	0	1162	11587
HoeschSta	0	73	74.25
Hoffm.Stä.	0	41	41
Hohenlohe	0	9.75	9.6
Ph.Holzm.	7	43.5	43.5
Horch&Co	0	35	35
Hotbtr.Ges	0	83.5	83
do.do.V.-A	0	—	—
Howaltsw.	0	—	—
Höx.Godlh	0	24.5	24.25
Hub. Brk.	1	104	104
Humb. Ma	0	26.25	27.5
Humboldm	0	—	79
Hupfeld L.	3,2	32	30.5
Hutscheur	0	35	35

		14.11.	16.11.
L.Hutsche	8	85.25	80.5
Hüttew N	0	—	0.4
Ilsebergb.	8	85.1	84.9
Industrieb.	0	22	22
Jeser.Asph	10	68	66
J.Schornst	10	67.2	67
Jüdel&Co.	7	47.75	47.75
Juhag Ind.	8	58.5	58.5
Jül. Zuck.	5M	—	42
Jungh Gb	0	64.3	65.5
KahlaPorz	0	39.75	39.75
Kahlbaum	10	85	84.5
Kais. Kell	5M	63.25	63.25
Kali.Asch.	0	103	1036
do. V.-A.	0	—	—
Kalker Ma	0	27	—
Kammr.W	0	—	33
Kdlh.Auto	0	1.6	1.6
Kapler M.	0	60	60
Karlsr. M.	0	24	23.87
Kartoffbr.	0	—	—
Kassl.Fdst	0	—	—
Kattw.Bg.	0	9.5	9
Kellner	300		
Keramag	8	69.12	69.25
Keula Eis.	0	20.25	20.9
Kirchn.Co.	0	—	54
F Klaus.S.	7	75.5	77
Klöckn. W.	6	57.37	57.37
Koch Näh.	4	110	100
Kohlm.Stk	2%	60	60
Kohlendes	L.L.	—	—
Kolb&Sch.	4	1037	104
Klm&Jo	5	59.5	56
Kln-Neues	0	80	80
Kln-Rottw	0	87	87.5
KlnG.u.E.	0	30.25	30.5
KölschWg	5	29.7	29.75
Kögb.Lag.	6%	202	200
KögzeltPo	0	—	—
KögbornB	0	—	—
Kont.Asph	0	31	30.5
do.Wassw.	0	25	28.5
Körbisd.Z.	0	106	105
Körtg.Geb	8	56	55.12
Körtg Elk.	0	60.5	59
Kosth.Zell	0	—	—
Kraus&Co	0	31.5	31
Krei. Stahl	1	—	—
Krefft	0	34.6	35
G. Kroms.	0	32.5	33
KronprMt.	0	62	64
Krüger&C	8	81	82
Kruschw.Z	40	20.5	—
KunzTreib	5	28.62	28 62
Küppersb.	0	95.25	95.25
Kyffh.Hüt	6	28	28.5
Lahmeyer	0	77.1	77.25
Laurahütt	0	34.5	34.25
Lehmann	12	78	75
Leipz.Gum	0	—	12
Lpz.Pia.Z.	3	57.25	57.25
Leonh.Brk	6	57.5	57.5
Leop. Gr.	8	47.75	48
Leuke	1	0.12	—
Rudley.M	0	9	7.5
LindeEism	14	1032	1035
Lindenb.St	0	36.25	36.25
Lindstr. C	0	103	101
LingelSch.	0	29 75	29.1
Lingner	0	69.5	69
Linke Hof	0	34.25	34
Lithopone	0	38.5	38 5
Loewe&C.	8	106	103
Herm.Löh.	0	—	—
Lorenz G.	0	70	70.5
Lothr.Pl-Z	0	2.7	2.5
LuckauSt.	0	14	—
Lüdsch.M.	100	31.12	29
Lüneb.Wa	0	49	—
LutherMa.	0	60	60
Mgd. Gas	1	38	—
Mgdb.Berg	0	37.25	38
do.Mühlen	4	—	58
Magir.C.D	6	34.5	35.6
Maime.&C	0	—	—

		14.11.	16.11
M.Mannul	0	33.2	33
Mannesma	0	58.6	59 37
Mansfeld	0	59.5	60.5
Mar.con.B	0	50	50
Marienh.K	6	23.7	23
Mkt-Kühlb	1M	98	96
MStk.u.H.	0	34	34.7
Mf. Baum	0	—	—
do. Breuer	8	46	47
do.Buckau	0	66.7	65.1
do.Kappel	0	10	11.2
Maxmilsau	0	74	74
M.W.Lind	0	1135	1145
do. Sorau	0	89.9	89
MWZittau	0	58	58
Mehlth. T.	0	—	—
HMeineck	0	37.5	37.5
MerkurW.	0	91.5	91
DrPMeyer	0	17.1	17.1
Mey.Kauff	0	65.7	66
MimoA.-G	0	93	93
Mix&Gen.	0	59	59
Mot.Deutz	0	32	—
M.Rüning.	3M	58.5	57.2
Mülh.Bgw.	0	82	84
C.MüllerG	8	44	44
MüllerSpf.	0	1.75	1.75
Nat. Auto	0	45.37	45.25
Neckarw.	1	70	73.25
Nep.Schiff	0	—	—
Neu-West.	0	127	126
Nitritfabk.	10	24	24.5
Ndl.Kohle	0	87.75	84,25
Nd. Eisw.	0	83	81.25
do.Gummi	0	0.12	—
do.Lagerh	—	—	—
do.Lederp	8	—	—
do.Steing.	0	—	—
do. Tr.Str.	0	57	57
do. Wollk	0	93.75	93.5
NordpTerr	-	34.5	35
Nb.Hk.-W	0	59	58.75
ObbayÜbe	0	66	66
Obsch EiB	0	42.12	42.75
do.Eis.Car	0	34.5	34
do. Koksw.	6	58.25	57
Odw.Htst.	6%	95.5	95.5
Oeking St.	20	51.5	48
OhlesErb.	0	28	28
OppelnP-Z	0	—	70
Orenst.&K	0	61 37	62.5
Osnb.Kupf	0	43	43
Ostwerke	10	99	99
Otten.Eis	0	16.5	16.5
Panzer	0	3	3.5
Passa.Bau	0	—	—
Peipers&C	0	50	48
PhönixBw	0	64.75	65.2
do.Braunk	1%	49	49.2
Pintsch J.	0	56.75	57
Plauen.Gd	5M	71.5	69
do.Spitzen	0	30	28.7
do. Tüll	0	3.25	3
PögeH.El.	0	24.8	24.5
do. Vorz.	8	43	43
Polyphon	0	72	71.5
PongeSpi.	0	30	30
Poppe&W.	0	52.5	52
Po.-U-W.Z	0	—	—
A. Prang	0	48	48.5
Prestowk.	10	83.5	82.5
Preßsp.Un	0	68	68
Rasquin	0	36	35
Rating.Wa	6	22	22
RauchwW	4%	48.1	48.5
Ravnsb.Sp	0	20.25	20.5
Reich.Met.	0	44	—
Reineck.A.	5	57.5	—
ReisholzP.	0	1305	130
Reiß&Mart	0	59	59
Rhnfeld.K	0	108	—
RheinBrk.	0	125	124
do. Cham.	0	—	—
do.Elektr.	0	52.75	52.2
do.Gerbst.	0	30	—
do.Metall	8	17	17

		14 11	16 11.
Rh Möbel	0	65	65
do.-NBgw.	0	—	—
do.Spgigl.	0	120	1195
do.Stahlw.	0	53.5	53 62
Rh.-W.Ind	0	—	—
do.Kalkw.	0	70	70
do Sprgst.	0	63	63.5
do. Z. Ind.	0	—	—
Rhenania	0	25.4	26
RheidtElk	0	2	2
Rich.,Dav.	0	—	—
Rieb. Mont	0	—	—
RiedelJ.D.	0	43.5	43.5
Riehm&Sö	0	—	0,17
Ritter, Wf.	2M	91	91
Rockstroh	0	55	55
RddergBk	3M	2745	273
Rombach.	0	19.5	19,5
Rosenth.P	0	68.5	69.5
Rositz.Bk.	0	35.5	34
do.Zuckerf	0	49.37	48
Rotophot.	0	43	44.7
Ferd.Rück	0	0.3	0.29
Ruschew.	0	20	21
Rütgersw.	0	55.5	56
Sachsenw.	0	45	47
do.Karton	0	35	35
do.G.Döhl	0	50.5	50.5
do.Kammg	0	—	—
do.Th P-Z	0	72	72
do.Waggo	0	—	—
do.Webst.	0 4	60.1	60
SalineSalz	0	48.25	50
Salzdett.K.		1243	1246
Sangerh.M	5M	70.5	70.5
Sar.Schok.	0	100	96.6
Sauerbr.M	0	28.5	28.5
Saxon.P-Z	0	57.5	56.25
Schaef.Bl.	0	23	22
Scheidemd	0	24	24.5
Scher.che.	2M	—	125
SchießEW	0	37.5	37
Schl.B.u.Z	0	114	1135
do. St.-Pr.	0	121	—
do Zellul.	0	—	74
do.Lein.K.	0	40	38.5
do.Mühlen	0	49	48
do.Ptl.-Z.	0	73	71.25
do. Textil	4	39.1	37.5
SchßSchu	0	12.25	12
Schneid.H	0	36	—
Scholl.Elt.	0	—	38
Schombg.	0	—	—
Schöndff.	1	24	—
Schönbek.	50	126	126
SchönwPz	0	35	—
Schütt H.	0	46.75	49.5
SchrgHck.	0	90	91.25
Schub&Sal	0	78.12	77.9
Schuck&C	0	61.25	53.25
Schulte H.	0	—	—
SchulzF.j.	0	—	70
Schwb. P.	0	49.5	—
SchwelmE	0	118	118
SeckMühl.	0	59	59
SeebeckG	0	21.5	21
Segall	0	32	33.75
Sieg-Solg.	0	20	19.75
SiemElek.	0	60	59
do. Glas	0	86.5	85
Siem&Hal.	0	78.25	78.5
SinnerAG.	0	53	53
SondStier	0	—	—
Spinn&So.	0	—	0.12
SpinnRen.	8%	—	—
Stdt.Hütt.	0	27.5	—
Staßf.che.	0	27.25	27.25
Steing.Col	3M	—	—
StettCham	0	42.25	41.25
do. El. W.	2M	80	80
do.Vulkan	0	20	20
Stock&Co.	0	37	36
Stöhr Ka.	0	1155	1155
StoewNäh	0	54	52.5
Stolb.Zink	0	86.5	86.2
StralsSpik	3	108	108
StuhlfGoss	22	—	—

		14.11.	16.11.
Tack&Ci	0	53.5	50.5
Tafelglas	0	48.5	48.5
TecklbSch	0	6	6
Teichgräb	0	15.62	15.5
Tel. f. Berl	0	37	34
Telt.Kan.	0	—	—
Temp.Feld	—	25.25	25
Terra AG.	0	40	40
Teut.Misb	0	92.5	92.5
Thomé Fr.	10	—	—
ThörlOelf.	2M	40.5	42.25
ThürBleiw	0	45.5	45
do. Salin.	0	—	—
Tietz L.	0	67.25	67.75
Tit.&Krüg	0	1222	122
Trachb. Z	0	40	40
Triptis	0	26	25.25
TuchAach.	0	43	42
TüllfFlöha	0	—	—
G Unger	0	77	76.1
UnionBau	0	62	62
UnF.chmP	0	8.5	8.3
Unionw.M	0	—	—
UnionGieß	0	17.25	17.1
Varz.Pap.	0	46.5	45.25
VerBF.Gu	0	37.25	37
do. Mörtel	0	48.5	48.12
do.chm.Ch	0	60	59.5
do.dt.Nick	2	95.5	94
do.dt Petr	0	—	—
do.Fischf.	0	10025	1005
do.GlanzE	0	270	265
do.Gothan	0	45.25	46
do Harzer	1	33.25	33.25
doKohlAG	0	36.5	35.1
doKTroitz	0	—	—
doMTuchf	0	36	36
doMetHall	0	55.5	55.5
do.Pinself	0	56.25	55.25
doPZSchl.	0	92	92
doSchmirg	0	47.6	47.25
doFrkSch	0	25.1	25.1
doSmyr.T.	0	45	43
doZyp&W	0	11975	—
doThür.Mt	0	49	51
do.Ultram	3	75	75
Viktoriaw	0	46.5	45.5
VogTelDr.	0	46.25	45.75
Vogt&Wo	0	59.25	60.6
VgtlMasch	0	1.6	1.6
do. V.-A.	0	1.8	1.8
do. Tüll	0	45	45
VolkstAPz	0	28.5	28.5
VorwBlf.S	0	—	—
Vorw.Port	0	71	71
Wanderer	7	76.1	76
WarstGru	2	149	148
WassGels.	0	63	65
WegelRuß	6%	87.5	87.5
Wegel&H.	2M	54	54
Wender.p.	2	33.5	33
Wernsb.K.	0	43	43
Wersch.W	2%	—	—
WeserAG.	0	—	—
Wessel L.	0	43.5	43
WesterAll	0	1102	110
Westfal.E	0	30.5	29
WstfDrHa	1½	49.75	49.75
doDDrhtL	0	38	—
do.Kupfer	0	32	31
WeyersbK	0	—	—
Wick. PZ.	0	64	65.5
Wicl&Har.	0	—	—
Wiesl.Tw.	0	56	56
Wilh.hütte	0	30	29.5
WilkDamp	3	33	33.5
Wißn.Mot.	0	75	75
Witt. Guß	0	—	—
WittkTief	0	—	—
Wolf	0	28	29.5
WredeMäl	0	—	—
Wunderl.	0	48.75	48.87
ZeitzMsch	0	91.75	90.5
Zellst.Ver.	0	—	43
do. Waldh.	0	79	78.75
Zimmerm.	0	12.62	11
ZwickauM	0	—	36.5

Weitere Berliner Kurse.

	16.11.	14.11.		16.11.	14.11.
Dt Wertb. A. 6% 1/10—50 D.	91,25	90,55	Oester. Silber	1 -	1 17
4% Prß. Sch (auslosb.)	0,20	0 21	Oester Papier	—.—	0,9[illegible]
4% Anhalt. Staats-Anl. 19	0 90	0,90	4% Rumän. 1890 405 M	—.—	—.—
4½% Hamb. St.-Anl. 1919 B.	0 15	0.15	4% Türk. Bagdad I	7.00	7,50
3% Landsch. Central	9,20	9 20	4% Türk. Bagdad II	6 60	6 40
4% Sächs. Pfandbr. alte	7,20	7.25	4½% Ung. St. 14	11 20	—.—
4½% Sächs. Pfdbr. alte	7,20	7 25	Tschipkau-Finst.	26.7	26,25
5% Sächs. Pfandbr. alte	7,20	7.25	Allg. dt. Kleinb.	41,50	41.50
4% Oester. Kronen	0 70	0,82	2,6% Südöst. Eb.	—.—	—
Oest. konv. J./J.	0,70	0,80	2,6% Südöst. neue	—.—	— —
			3% Maced. Gold	9,62	— —
			% Tehuantepek	—.—	—.—
			4½% Tehuantepek	—.—	— —

	16.11	14.11		16.11.	14.11
Kosmos	56.25	— —	Consolidation Schalke	-	—.—
[illegible] Thür.	78.—	78	Conti-Kautschuck	93.25	93,1
Barmer Creditb.	84.-	87,50	Dtsch Post u. Eb. Verk.	19.-	—.—
Bayer Vereinsbank	114.7	114	Duxer Kohlen	33 25	—.—
Dessauer Landesbank	64.5	64.7	Eilenb. Kattun	—.—	——
Sächsische Bank	16,50	16,2	Eisenmatthes	0 15	0 20
Bohrisch-Conrad	—.—	—.—	Erfurt. Mech. Schuh	—.—	—.—
Areuberg Bergbau	-	—.—	[illegible] u. Kießling	66 50	66 50
Askaniawerke	19,50	19.-	Gehe u. Co.	80 50	80 25
Borna Braunkohlen	——	-	Heine u. Co.	82,20	—.—
Frixer Kohlen	—.—	— —	Hennigsdorf	—.—	18 25
Christoph und Unmack	—.—	— -	Otto Hetzer	9.-	8,50
Chromopapier-Najork	58,—	57 50	W. Kathe	—.—	—.—

	16.11	14.11		16.11	14.11,
Keyling u. Thomas	— —	— -	Rhein Zucker.	65 25	—.—
Kupferw. Deutschland	— —	— -	Rh.-Westf. Bauind	—.—	—.—
Leipz. Landkraft	46 25	46.50	Schedewitz Kammgarn	—.—	—.—
Lippische Werke	—.	—.—	Oskar Skaller	—.—	—.—
Masch. und Kranbau	22 -	—.—	Sprengst. Carbonit	48 0	48.—
Mauls Kakao	—.—	—.—	Stadt u. Nölke	—.—	—.—
Meerane Kammg.	57.	57.—	Stock Motorpflug	—.—	—.—
Masch. Mühlenb. u. Ind	77 75	77 75	Halle Eisen	— —	—.—
Ostdeutsche Hefe	0.90	—.—	Thür. Elektr. und Gas	71.-	—.—
P. Polack	1.25	1.87	Thür. Gas Leipzig	52 —	52,—
Preußengrube	33.75	35 —	do. Jutesp. Lit B.	90 25	90,—
Rathenow [illegible]	0.75	—.—	Ver. Lausitzer Glasw.	75.—	75.—
Rathgeb. Waggon	22 -	22,—	Wotan-Werk	20 25	19 75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192511172-15/fragment/page=0004